Krakauer Zeitung.

Nr. 195. Dinstag, den 26. August **1862.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

VI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 16. August d. J. dem Oberförster, Theodor Dizdar, des Sluiner-Grenz-Infanterie-Regiments bei seiner erfolgenden Uebernahme in den Ruhestand, in Anerkennung seiner langjährigen, belobten Dienstleistung den Forstmeisters-Charakter ad honores allergnädigst zu ertheilen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 21 August d. J. dem Führer, Jakob Göschel, des Militär-Gestüts zu Mezöhegyes, in Anerkennung seiner 48 Jahre langen belobten und eifrigen Dienstleistung, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Verleihung:

Dem Major, Karl Schönbach, des Ruhestandes, der Oberstlieutenants-Character.

Pensionirung:

Der Hauptmann erster Klasse, Alois Machatschek, des Infanterie-Regiments Erzherzog Franz Karl Nr. 52, mit Majors-Charakter ad honores.

Das Staatsministerium hat im Einvernehmen mit den betheiligten Ministerien die Errichtung einer Sparkasse in Melk bewilligt und die Statuten derselben genehmigt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 26. August.

Ueber die von den Wiener Conferenzstaaten eingebrachten Bundesreformvorschläge liegt nun in einer Circulardepesche des Grafen Bernstorff vom 14. August eine ausführliche Erklärung Preußens vor, von welcher die „Köln. Ztg." eine ziemlich ausführliche Analyse mittheilt. Es sei nicht möglich, behauptet Graf Bernstorff, ein engeres Band als das bisherige um den ganzen Bund zu schlingen. „Seit Jahren sei daher Preußen bereits in Thätigkeit, um mit einem kleineren Kreise von Staaten eine engere Verbindung anzubahnen; eine große Zahl von Anträgen verfolgten dieses Ziel und bereiteten es vor. Wenn der günstige Augenblick gekommen sei, gedenke die Regierung, sich mit denjenigen Staaten, die gleiche politische und materielle Interessen verfolgten, über eine einheitliche Executive in militärischen Dingen und in Bezug auf die Vertretung dem Auslande gegenüber zu vereinigen; bis dahin werde sie jede Erweiterung der Competenz des Bundestages zurückweisen und die Einzelfragen, die dort jetzt erörtert würden (Civilproceß-Ordnung, Patent-Gesetzgebung, Nachdruck, Heimats-Gesetzgebung, handelspolitische Fragen) auf dem einzig möglichen Wege der „freien Vereinbarung" erledigen."

Als Verhandlungsgegenstände für die nächste in Weimar abzuhaltende Versammlung deutscher Volksvertreter sind, der „Süddeutschen Ztg." zufolge, auf der Augsburger Ausschuß-Conferenz vorerst folgende beide Fragen aufgestellt worden: 1. Wie haben sich die Kammern gegenüber den Anträgen auf eine Delegirten-Versammlung bei dem Bundestage zu verhalten; und 2. wie gegenüber der Frage der Reorganisation des Zollvereins.

Ein Münchener Corresp. des Schwäb. Merkurs will die bestimmte Versicherung erhalten haben, und auch von anderer Seite wird sie gehört, es sei der baierischen Regierung bereits eine Note des preußischen Ministeriums mitgetheilt worden, laut welcher die preußische Regierung, wenn die ihr notificirte Ablehnung des Handelsvertrags eine unwiderrufliche sein sollte, den Zollverein kündigen und bis zum Ablauf des Vertrags alle Maßregeln treffen werde, welche im Interesse ihrer eigenen Industrie ihr geboten erscheinen. Derartiges ließ sich erwarten, und wird deshalb auch in München nicht überrascht haben. Indessen erscheint doch die Antwort Preußens auf die Notification Bayerns der Zeit nach so rasch und der Form nach so kategorisch, um nicht zu sagen drohend, daß sie dem Versuch einer Ueberrumpelung aufs Haar ähnlich sieht und daß schon darum Bayern sich zweimal besinnen wird, von seinem Entschluß zurückzukommen. Es ist ohnehin dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. — Preußen wird sich in einer so wichtigen Angelegenheit keine Uebereilung zu Schulden kommen lassen. Sollte aber auch eine Kündigung jener Verträge stattfinden, so ist damit noch keineswegs ausgesprochen, daß dieselbe die Auflösung des Zollvereins zur Folge haben würde. Diese liegt eben so wenig im Interesse Preußens als der übrigen Staaten, da der Verlust des süddeutschen Marktes — von Anderem abgesehen — der preußischen Industrie so empfindliche Nachtheile versetzen würde, daß sie nimmermehr durch den französischen Vertrag mit seinen zweifelhaften Vortheilen ersetzt werden könnten. Auf die Kündigung der Zollvereinsverträge wird jedenfalls eine Neubildung des Vereins folgen, der ohnedies durch das Verhältniß zu Oesterreich auf anderen Grundlagen constituirt werden muß.

Eine neue österreichische Note soll, wie die „AAZ." versichert, nach Berlin gegangen sein, worin das Wiener Cabinet, gestützt auf die Ablehnung des Handelsvertrages durch Baiern, Württemberg und Hannover, und auf die aus dem Februarvertrage sich ergebende Berechtigung, ihre Aufforderung zu einer näheren Erwägung der österreichischen Zollvereinsvorschläge in der versöhnendsten Weise erneuert.

Die Wiederherstellung des diplomatischen Verkehrs mit dem kurhessischen Hofe soll, nach Berichten aus Berlin, nicht eher erfolgen, als die kurhessischen Verfassungsverhältnisse ihre endgiltige Regelung gefunden haben werden. Hr. v. Sydow, welcher jetzt die Unterstaatssecretärstelle im auswärtigen Ministerium interimistisch verwaltet, soll dann wieder Preußen in Kassel vertreten. Den Grafen Ranzau bezeichnet man zum künftigen Unterstaatssecretär in gedachtem Ministerium.

Die Bank- und Handelszeitung sagt, aus einer Quelle, deren Glaubwürdigkeit für sie keinem Zweifel unterliege, würde ihr berichtet, daß Oesterreich neuerdings eine Wiederannäherung Rußlands sehr nahe gelegt worden sei. Der Preis dürfte jedoch in Wien zu hoch befunden sein; es handle sich hauptsächlich um den Anschluß Oesterreichs an die französisch-russische Politik in der Frage der heiligen Orte. Dem Berliner Blatt muß die Vertretung dieser Nachricht überlassen bleiben.

Die „France" kommt immer wieder darauf zurück, Frankreichs Ehre erfordere, daß es seiner bisherigen römischen Politik treu bleibe, um die weltliche Gewalt des Papstes zu erhalten. Auf diese Auffassung von Frankreichs Ehre entgegnet die „Opinion Nationale": „Jetzt reichen für uns fünfzehn- bis zwanzigtausend Mann aus, um, wie Herr Billault sagte, die Rechte der Römer zu verletzen und ihnen die päpstliche Regierung aufzujochen. Sobald Garibaldi über die Meerenge geht, reichen in sechs Wochen vielleicht schon 150 Tausend Mann nicht mehr aus, um Turin, Mailand, Genua, Bologna, Florenz, Neapel und Palermo niederzuhalten. Da sind wir angekommen, oder vielmehr dahin drängen uns die Ereignisse. Wären wir Legitimisten oder Clericale, so könnten wir uns die Hände reiben. Haben wir eine Politik in Rom? haben wir zwei? oder haben wir keine? Wozu ist der Moniteur da, wenn er das Land mit geschlossenen Augen zwischen zwei Arten der Politik, die radical verschieden sind, umhertappen läßt! Die Frage, sollten wir meinen, geht uns denn doch ein kleinwenig an!" Der „Temps sagt: „Wären wir nicht in Rom, so hätte Garibaldis Expedition keinen Sinn. Wie unsere Politik jetzt sich darstellt, dreht sie sich im Kreise: denn so lange wir in Rom, ist es von einer Invasion bedroht und so lange Rom von einer Invasion bedroht ist, müssen wir in Rom bleiben. Gibt's da keinen Ausweg? Wir werden Rom verlassen, entweder indem wir die italienische Armee zulassen, vorläufig aber gemischte Besatzung, oder indem wir definitiv den Termin, wann wir abziehen, festsetzen und die päpstliche Regierung auffordern, sich bis zu diesem Tage mit der italienischen zu verständigen. Was hält uns ab, eines dieser Auskunftsmittel zu wählen? Etwa, weil wir Garibaldi erst zeigen müssen, daß wir stärker sind, als er? Niemand zweifelt daran, und die Genugthuung, dies zu zeigen, möge das Unheil nicht auf, das nothwendig für Italien, das wir gründen geholfen, aus diesem Zusammenstoß folgen würde."

Der Constitutionnel bringt in seiner neuesten Nummer eine Note in Betreff der römischen Angelegenheit, aus welcher hervorgeht, daß die französischen Truppen in Rom einen etwaigen Angriff Garibaldi's mit der größten Energie zurückweisen werden.

Briefe aus Rom vom 19. August melden denn auch, daß der Marquis v. Lavalette und der General Montebello sich nach dem Vatican begeben, um sich dort über die Maßnahmen zur Vertheidigung zu berathen. Die Audienz habe sehr lange gedauert und viele Commentare hervorgerufen.

Man erzählt sich in Pariser diplomatischen Kreisen eine Unterredung, welche Lord Cowley und Herr von Thouvenel über die römische Frage gehabt hätten. Der englische Botschafter soll erklärt haben, seine Regierung begreife wohl die Unmöglichkeit einer augenblicklichen Räumung Roms und die Unthunlichkeit einer gemischten Besatzung, und das einzige Mittel wäre nach seiner Ansicht das Versprechen, Rom binnen einer bestimmten Frist zu räumen und den Piemontesen abzutreten. „Wir können Rom nicht eher verlassen", soll Thouvenel geantwortet haben, „als bis der Papst eingewilligt hat, sich mit Victor Emanuel zu verständigen. Von Pius IX. und Victor Emanuel muß man also Concessionen verlangen, nicht von uns." — „Das wird vielleicht sehr lange dauern", bemerkte Cowley „Das ist wahr", erwiderte Herr Thouvenel und dabei blieb es.

Ueber die Beziehungen zwischen Paris und Madrid und die der Erkältung zwischen diesen beiden Höfen zu Grunde liegende mexicanische Frage, schreibt der Pariser Corr. der „Ostd. Post." Ich komme nun zu dem zweiten souveränen Haupt über welchem in der Ferne der Donner grollt. Die Königin Isabella, die heute 32 Jahre zählt ist in ihrem Hasse nicht vorsichtiger, als sie zur Zeit ihrer Jugend in ihrer Liebe war. Sie haßt Napoleon, wie die Kaiserin Eugenie Victor Emanuel haßt, nur daß sie weniger fein als diese, in ihren Ausdrücken viel ungenirter ist, als man von einer Fürstin, die in spanischer Etiquette erzogen ist, erwarten sollte. Es werden verschiedene ihrer Worte hier kolportirt, welche ihrer Beliebtheit — und sie ist bei den Franzosen ohnehin nicht groß — keinen Vorschub leistet. Die Demonstrationen aber die sie bei der Rückkunft des Generals Prim diesem machte, waren der Art daß man sie hier geradezu beleidigend fand. Und nicht blos der Kaiser und sein Hof, sondern die Franzosen im Allgemeinen. Die mexicanische Affaire ist ein Unglück für das Land. Es kostet dieselbe Geld und Menschen. Aber von dem Augenblicke, wo die französischen Truppen bei Puebla geschlagen wurden, ist der Krieg eine nationale Sache geworden. Es ist ein sonderbares, aber in vieler Beziehung ein bewunderungswürdiges Volk — diese Franzosen. Ihre Waffenehre geht ihnen über Alles. In dem Augenblicke, wo der französischen Fahne ein Unglück passirt, ist Alles in der Höhe. Ich will Ihnen ein Factum mittheilen, daß ich Ihnen garantire. Dem Kriegsminister sind nicht weniger als 60,000 Briefe von Soldaten, Offizieren und Generalen zugekommen, die alle an der Expedition in Mexico Theil nehmen wollten. Alle invalide Offiziere boten sich an, als Krankenwärter mitzugehen. Die mexicanische Expedition ist heute eine ganz ernste, nationale Sache und wie die Sachen in Amerika überhaupt sich gestalten, ist wenig Aussicht vorhanden, daß die französische Expedition, die jetzt so großartige Dimensionen angenommen hat, sobald zurückkehren wird. Personen, die der Sache nahe stehen, versichern bereits, daß Frankreich zwar eine nationale Regierung in Mexico einsetzen werde, keineswegs aber sich zurückziehen könne, ohne die Kosten der Expedition gedeckt zu haben. Schon trägt man sich sehr hohen Ortes mit der Ausführung eines colossalen Planes. Nachdem nämlich alle Unternehmungen zur Durchstechung des Isthmus von Panama bisher gescheitert sind, soll die Verbindung zwischen dem atlantischen und dem stillen Ocean durch die Durchstechung der mexicanischen Landzunge von Tehuantepec bewerkstelligt werden. Eine frühere americanische Gesellschaft, die societé Louisianaise, welche die Sache unternehmen wollte, ist in Folge der Ereignisse der letzten zwei Jahre bankerott geworden. Nun will Graf Morny an der Spitze einer französischen Gesellschaft an ihre Stelle treten, wozu vor Allem nothwendig sein wird, daß die neu einzusetzende Regierung in Mexico das Gebiet, welches der Isthmus durchläuft, an die Gesellschaft abtrete. Sie sehen, man versteht hier „das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden" und hinter dem Waffenruhm lauern noch andere, sehr greifbare Interessen. Dem Kaiser sagen natürlich solche großartige Unternehmungen sehr zu. Den Isthmus von Suez, den Isthmus von Tehuantepec unter seiner Regierung durchstechen zu lassen, Afrika mit Asien, Mittelamerica mit Südamerica zu verbinden — das wäre eine Completirung der Idées napoléoniennes, an welche der Verfasser derselben zur Zeit, wo er als Exilirter in London oder als Gefangener in Ham saß, sicher nicht gedacht hat.

Die Madrider Correspondencia erklärt die „Patrie" für falsch berichtet, wenn sie sage: Spanien beabsichtige, Frankreich den Vorschlag zu machen, die mexicanische Frage wieder auf das Gebiet der Londoner Uebereinkunft zurückzuführen. Jede Unterhandlung werde von dem gegenwärtigen Stand der Frage ausgehen, wobei Alles, was die spanische Regierung seither gebilligt habe, die gebührende Berücksichtigung finden werde.

Die Zusammenkunft des Kaisers Napoleon mit dem Czar Alexander ist, nach der Ostd. Post, im Prinzipe angenommen und nur vorläufig vertagt. Die Entrevue des Kaisers Napoleon mit dem Könige von Preußen war projectirt, daß das Project fehlschlug, daran sei allein der Umstand Schuld gewesen, daß der König von Preußen einer Begegnung an den Ufern des Rheins nur unter der Bedingung seine Zustimmung gab, daß er von mehreren deutschen Fürsten, unter Anderen dem Großherzoge von Baden, Herzoge von Koburg-Gotha begleitet werde. Man stellt es jetzt in Abrede, weil die Zusammenkunft nicht zu Stande gekommen ist.

Die montenegrische Angelegenheit, schreibt der Wiener offiziöse Correspondent des „Dresdner Journals", wird, wie jetzt vorauszusehen ist, vorläufig dadurch zu einem Abschluß gelangen, daß der Fürst Nikita sich erboten hat, mit Omer Pascha auf Grund des früher von denselben gestellten Ultimatums zu unterhandeln. Damit ist indessen die montenegrinische Frage noch keineswegs endgiltig gelöst und nach Beendigung des Feldzugs wird erst das eigentlich schwierige Stadium derselben beginnen.

Die Verhandlungen zwischen Omer Pascha und dem Fürsten von Montenegro dürften, wie man dem „P. L." von Wien schreibt, schon darum keinen Erfolg haben, da der letztere sich auf das Entschiedenste weigert, die Souveränität der Pforte anzuerkennen, welche letztere verlangt, daß Montenegro einen jährlichen Tribut nach Constantinopel entrichtet. Frankreich und Rußland stehen in dieser Angelegenheit auf Seite Montenegros und haben durch ihre Gesandten in Constantinopel erklären lassen, daß sie es als eine Verletzung des Pariser Tractates betrachten würden, wenn die Pforte auf dieser Forderung bestehen würde.

Der französische Consul in Scutari, Hr. Wiet, hat wegen eigenmächtiger Verhaftung eines hohen albanesischen Geistlichen (des Bischofs der Mirditen) durch Omer Pascha seine Flagge eingezogen. Man hofft, daß der Conflict durch Weisungen aus Constantinopel beigelegt und dem Consul Genugthuung zu Theil werden wird. Das „Pays" will wissen, daß die Differenz bereits ausgeglichen sei — auf welche Weise, sagt das genannte Blatt nicht.

Es war in der letzten Zeit vielfach die Rede von dem Besuch des Grafen v. Chambord bei der Königin Marie Amalie, so wie davon, ob dieser Besuch wirklich stattgefunden, ob er officiell gewesen, ob er der Fusion der beiden bourbonischen Zweige förderlich gewesen ꝛc. Ein Pariser Corr. der „F. P. Z." der wie er sagt, Gelegenheit hatte, von dem über diesen Besuch aufgenommenen Protocoll Einsicht zu nehmen, gibt über diese Angelegenheit, welche legitimische, orleanistische und, bonapartistische Kreise aufs lebhafteste beschäftigt, folgende Aufschlüsse. Am 3. August begab sich Hr. Pageot nach der Residenz der Königin Amalie und verlangte eine ihrer Ehrendamen zu sprechen. General Dumas präsentirte sich im Namen der Königin, und der Abgesandte des Grafen setzte ihm sein Anliegen auseinander, nämlich, daß der „Graf v. Chambord" die „Königin" zu sehen wünsche, und bemerkte, daß die Unterredung weder für sie noch für ihre Kinder irgend etwas Unbequemes (génant) haben werde. Der General erwiderte aufs Verbindlichste, daß er die Befehle der Königin einholen werde, die leidend und bettlägerig sei. Die Königin sprach ihr Bedauern aus, den Grafen nicht sofort empfangen zu können, ließ ihn aber bitten, seinen Besuch auf einen nächsten Tag zu verschieben. Am 5. setzte der General den Grafen davon in Kenntniß, daß die Königin erfreut sein werde, „ihren Neffen" zu empfangen, wenn ihm dies angenehm sei, daß er jedoch keinen der Prinzen, ihrer Kinder, anwesend finden werde. Beim Besuche am 6. war in der That keiner der Prinzen Orleans anwesend, und die zuvorkommenden Schritte des Grafen v. Chambord behufs Erzielung einer Familienversammlung blieben ohne Resultat.

†† Krakau, 26. August.

Der Landesausschuß der Bukowina hat an Se. Maj. den Kaiser anläßlich der Genesung Ihrer Maj. der Kaiserin eine Adresse gerichtet.

Die vom Lemberger Gemeinderath beschlossene in deutscher und polnischer Sprache ausgefertigte Beglückwünschungs-Adresse an Ihre Majestät die Kaiserin lautet nach der „Lemb. Ztg.":

Allerdurchlauchtigste Frau!

Die hocherfreuliche Kunde von der heiß ersehnten Genesung Euerer kaiserlichen Majestät erfüllt die Herzen der Einwohner der Stadt Lemberg mit den freudigsten Gefühlen. Die Repräsentanz der Kommune dieser Stadt fühlt sich glücklich, Eu. Majestät den hochachtungsvollen Ausdruck dieser Gefühle zu unterbreiten und dieselben mit dem aufrichtigsten Wunsche zu verbinden, daß die Vorsehung von nun an Eu. kaiserliche Majestät zur

unvergänglichen Freude Allerhöchst Ihres Hauses, so wie zum Wohle und Glücke der Unterthanen mit der dauerhaftesten Gesundheit beschenken möge.

Mit der Ueberreichung der Adresse wurden beauftragt die Herren Gemeinde-Räthe Dr. Anton Ritter v. Manasterski, Domherr und insul. Abt von Żółkiew, und Fran; Kröbl, k. k. Statthalterei-Rath und Bürgermeister.

Der Gemeinderath der Stadt Krakau hat gestern in einer außerordentlichen Sitzung ebenfalls die Abfassung und Absendung einer Glückwunsch-Adresse an Ihre Majestät die Kaiserin aus Anlaß Allerhöchst Ihrer Genesung beschlossen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 25. Aug. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin wer en heute Montag von Reichenau in Schönbrunn eintreffen. Für den Kronprinzen Rudolph werden bereits die Lehrer gewählt. Unter denselben befindet sich au h der k. k. Ober-Lieutenant des 75. Linien-Infanterie-Regiments Heinrich Spindler.

Der „Pester Lloyd" ist in der Lage, von einem Handschreiben Sr. Majestät berichten zu können, welches sich auf unsere Justizverhältnisse bezieht. Dasselbe constatirt, daß in unserer Justizgesetzgebung sich bedeutende Mängel offenbart haben und daß es ein dringendes Bedürfniß sei, denselben abzuhelfen. Se. Majestät wünscht, daß Ungarn sich in allen Richtungen einer geregelten Rechtspflege erfreue. Zu diesem Zwecke wird gefordert, daß die ungarische Hofkanzlei im Einvernehmen mit dem Judex curiae Vorschläge ausarbeite, welche dem nächsten ungarischen Reichstage als königliche Propositionen vorgelegt werden können. Als solche Elaborate werden verlangt:

1. Der Entwurf systematischer Gesetzbücher über das Straf- und allgemeine bürgerliche Recht;
2. eine neue Einrichtung der Civil- und Strafgerichte;
3. eine Strafprozeßordnung;
4. ein Gesetz über das Verfahren in und außer Streitsachen;
5. eine Concursordnung.

Bezüglich der unter 1. erwähnten Gesetzbücher bemerkt das allerh. Handschreiben, daß dieselbe i sowohl den allgemeinen Grundsätzen der Gerechtigkeit als den speciellen Verhältnissen des Landes entsprechen, dem Verkehre zwischen Ungarn und den übrigen Theilen des Reiches Rechnung tragen und einen gegenseitigen Rechtsschutz zwischen diesen und jenem begründen sollen. — Die Einrichtung der Civil- und Strafgerichte soll den Anforderungen einer gewissenhaften, raschen und billigen Rechtspflege entsprechen, auf der Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetze beruhen und die bestehenden Staats- und Verwaltungs-Einrichtungen im Auge behalten.

Die Strafprozeßordnung soll den neueren Grundsätzen der Rechtswissenschaft und gleichfalls den Eigenthümlichkeiten des Landes Rechnung tragen. Zur Ausführung dieser allerhöchsten Anordnungen wird unter Einem verfügt, daß unter dem Präsidium des Judex curiae in Pest eine Commission von Rechtsgelehrten niedergesetzt werde, welche die geforderten Gesetzentwürfe ausarbeiten soll. Die letzteren soll n dann durch die Hofkanzlei einer Ueberprüfung unterzogen und in Begleitung eines Gutachtens dieses Dikasteriums der a. h. Schlußfassung unterbreitet werden. — Das allerh. Handschreiben ist vom 16. d. Mts. datirt. Seitdem hat Se. Majestät dem Grafen Apponyi einen sechswöchentlichen Urlaub ertheilt. Die Ausführung der vorerwähnten allerh. Verfügungen dürfte jedoch dadurch nicht verzögert werden, da der Judex curiae von Wien aus Anordnungen zur Vornahme der nöthigen Vorarbeiten nach Pest gesendet hat.

Der Herr Staatsminister Ritter v. Schmerling ist heute früh von Ischl hier eingetroffen; er wird aber nur eine Woche in Wien verbleiben und sodann wieder eine kurze Urlaubsreise antreten.

Die „Wiener Ztg." schreibt: Das im Abendblatte Nr. 384 der „Constitutionellen österr ichischen Zeitung" vom 21. d. M. in der Wiener Tageschronik unter der Ueberschrift: „Bürgerlich und Diplomatisch" erzählte, dem „Frankfurter Journal" entnommene Histörchen über einen angeblich vor der Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserin im Penzinger Bahnhofe stattgefundenen Etiquettestreit gehört — wie wir aus verläßlicher und authentischer Quelle versichern können — von Anfang bis zu Ende in das Gebiet der absichtlichen Erfindungen. Weit entfernt, die Ehre der Begrüßung Ihrer Majestäten an jenem Abend für sich in Anspruch zu nehmen, hat Se. Excellenz der Minister Graf Rechberg vielmehr ausdrücklich die an ihn de halb gestellte Anfrage der Schlußfassung Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Rainer vorbehalten. De eben so ungezwungene als herzliche Weise, in welcher es hiernach dem Herrn Bürgermeister Dr. Zelinka gestattet war, den überströmenden Gefühlen der lebhaftesten Theilnahme und Freude, mit welcher die Bevölkerung der Haupt- und Residenzstadt die Rückkehr der genesenen Kaiserin begrüßte — mit aller Wärme und Innigkeit Ausdruck zu geben, bot daher auch nicht den entferntesten Anlaß zu der nach obigem Artikel mit dramatischer Lebhaftigkeit abgespielten Scene.

In einem gegen den „Pesti Hirnök" gerichteten, die Ueberschrift: „Ungarn und die Reichseinheit" führenden Artikel bemerkt heute die „Donau-Zeitung": „Die Regierung ist sich ebenso ihrer Macht bewußt, als ihres redlichen Wollens. Sollten erstere Angriffe auf die Staatsverfassung versucht werden, so dürfte die Regierung nicht säumen, die Strenge des Gesetzes ohne Rücksicht der Personen in so weit wirken zu lassen, als die Würde der Krone und die Unabhängigkeit des Staates dies gebieten. Die Regierung kann keinen Augenblick zweifelhaft sein, welcher Politik sie zu folgen habe, um ihrer Aufgabe im Sinne der von dem Monarchen allen Völkern Oesterreichs verliehenen Verfassung gerecht zu werden. Es ist ihre Pflicht, die der Constitution feindlichen Elemente, seien sie prinzipieller oder persönlicher Natur, energisch zu beseitigen, da der Verfassung jetzt schon im Namen des Dualismus der offene Kampf angekündigt wird."

Die Deputation der siebenbürgischen Sachsen wurde heute von Sr. Majestät empfangen; sie war in der Absicht gekommen, Allerhöchstdemselben im Namen ihrer Nation die Glückwünsche zur Wiedergenesung J. M. der Kaiserin darzubringen. Die Mitglieder haben die beste Hoffnung, daß ihr Anliegen noch im Laufe dieser Woche erledigt werden wird.

Das Fest der Commune Wiens zu Ehren des Juristentages hat gestern Abends in der glänzendsten Weise stattgefunden. Der feenhafte Anblick jedoch, der die Säle und der Garten des von der Commune angekauften Sperlgebäudes in der herrlichen, magischen Beleuchtung gewährten, war überraschend und übertraf alle Erwartungen. Es war nach dem einstimmigen Urtheil Aller — und es waren ältere Personen zugegen, die die Feste des Wiener Congresses von 1815 gesehen — das schönste und gelungenste Gartenfest, das je in Wien stattgefunden. Die überaus reiche Ausstattung, die sinnreichen und passenden Sprüche und Embleme, die trefflichen Leistungen der drei Orchester, das Feuer und die Stimmfülle der Gesänge, welche der Männergesangsverein ausführte, die wahrhaft königliche Ueppigkeit und Massenhaftigkeit des Büffets machten diesen Abend zu einem sinnlich und geistig unübertroffenen. An zweitausend Gäste, der Elite wissenschaftlicher und sozialer Kreise angehörend, bewegten sich freudig angeregt bis tief in die Nacht hinein in den festlichen Räumen. Der Bürgermeister empfing mit einer kurzen herzlichen Ansprache die Gäste, der Oberstaatsanwalt Schwarz aus Dresden hielt die Gegenrede, die mit einem Hoch auf die Stadt Wien schloß.

Laut einer Mittheilung der kaiserlich russischen Botschaft an die Wiener Behörden sind zwei Individuen Namens Eduard Rodovic, Schneiderlehrling bei der Wittwe Natalie Szelyńska in Warschau, 25 Jahr alt, und Ignaz Chmelińiski, Grundbesitzer in Barconz im Stanislawower Kreise, Gouvernement Warschau, ungefähr 28 Jahre alt in dem von Ludwig Jaroszyński verübten Attentate auf Se. kaiserliche Hoheit den Großfürsten Konstantin betheiligt. Anlaß zu der Mittheilung gab die Vermuthung, daß die beiden Genannten sich auf österreichisches Gebiet geflüchtet haben.

„Pesti Hirnök" vernimmt, daß die ungarische Krone am vorigen Donnerstag zu Ofen durch die Kronhüter in Gegenwart Sr. Exc. des Statthalters in den neuen Behälter gelegt wurde, der an Stelle des alten schadhaften Behälters angefertigt worden ist.

Deutschland.

Der König von Preußen geht, wie nach der Berliner „M. Z." in den letzten Tagen endgiltig beschlossen worden, nicht nach Ostende. Die Wohnung, welche dort für den Monarchen seit Anfang dieses Monats in Bereitschaft gehalten wurde, ist nunmehr abbestellt. — Auch die Minister kommen in diesem Jahre nicht zu ihren gewohnten Urlaubsreisen. Das Ende des Landtages, welcher die Herren hier fesselt, wird vor dem Ende des Septembers nicht erfolgen, eher dürfte darüber die erste Woche des Octobers verstreichen. Die Militär-Budget-Debatte gedenkt man im Plenum in der zweiten Woche des Septembers beginnen zu können.

Im preußischen Abgeordnetenhause ist demnächst eine Debatte zu erwarten, welche zu den bedeutungsreichsten dieser Session sich gestalten dürfte. Es bereitet sich nämlich, abgesehen von Anträgen, welche den Zollverein betreffen, die Einbringung einer Resolution oder Interpellation vor, um von dem Ministerium offenen Aufschluß über die deutsche Politik Preußens zu erhalten. Man ist gewillt, falls eine genügende Auskunft verweigert wird, eine Debatte zu eröffnen, um vor dem In- und Auslande über die Ansicht des Hauses keinen Zweifel zu lassen. Wie es heißt, wäre die Regierung von diesen Intentionen unterrichtet und gewillt, ihrer Verwirklichung durch eine Erklärung zuvorzukommen, doch ist darüber noch nichts entschieden.

Das Gerücht taucht wieder auf, daß der Minister des Auswärtigen, Graf Bernstorff, bald sein Portefeuille mit seinem früheren Gesandtschaftsposten in London wechseln werde, und daß der General v. Alvensleben demnächst der Nachfolger des Generals v. Manteuffel als Chef des Militär-Cabinets werden wird.

Die preußische Regierung soll beschlossen haben, dem wackern, vormaligen kaiserl. brasilianischen General-Consul Sturz eine Pension auszusetzen. Hr. Sturz hat bekanntlich seine Stelle verloren, weil er so ehrlich sich der deutschen Auswanderer angenommen hat. Wie er stets für die Interessen des deutschen Handels sich interessirt und noch kürzlich auf eine hohe Wichtigkeit des ausgedehntesten Fischfangs in den Meeren hingewiesen, ist bekannt.

Berliner Blätter melden unterm 22. August: Im auswärtigen Amte fand gestern Mittags eine Conferenz zur Berathung des Verhaltens der diesseitigen Regierung gegenüber den österreichischen Zoll-Einigungsvorschlägen und der Ablehnung des Beitritts zum Handelsvertrage mit Frankreich Seitens einiger Zollvereins-Regierungen statt. An derselben nahmen die Minister Graf Bernstorff, v. d. Heydt und v. Holzbrinck, der Ministerial-Director Delbrück und der Geheimrath Philipsborn Theil. Vorher hatte der Graf v. Bernstorff eine Besprechung mit dem Vertreter der österreichischen Gesandtschaft, Grafen Chotek.

Die den neuen hannoverschen Katechismus betreffende königl. Verordnung ist vom 19. Aug. datirt. Es heißt darin, daß der König zu seinem Schmerze erfahren habe, wie eine große Anzahl seiner evangelisch lutherischen Unterthanen in Anhänglichkeit an den von ihren Vätern überkommenen Katechismus den dargebotenen willkommen zu heißen Bedenken trägt, daß man sogar an einzelnen Sätzen des neuen Landeskatechismus Anstoß nehmend, den evangelischen Glauben bedroht und die Gewissen beängstigt erachtet. „Es liegt Uns aber," weiter, „am Herzen, die Gewissen zu schonen, der Kirche den Frieden zu erhalten und nicht durch Zwang den Segen zu verkümmern, welcher durch freie und freudige Aneignung bedingt ist. Demgemäß wird das Gebot der allgemeinen Einführung des neuen Landeskatechismus aufgehoben und soll sein Gebrauch nur da stattfinden, wo er mit Bereitwilligkeit aufgenommen wird." — Man ist ziemlich allgemein der Ansicht, daß die Entlassung des Ministers Grafen Borries mit der Katechismusangelegenheit und deren nunmehrigen Erledigung in nächster Beziehung stehe. Nach der hervorragenden Bedeutung, die Graf Borries im gegenwärtigen Cabinet eingenommen hatte, ist es sehr wahrscheinlich, daß seinem Rücktritt eine Neubildung des ganzen Cabinets folgen werde.

Die bekannten Flüchtlinge Hecker, Struve und Brentano werden von ihren Freunden in der, vom Großherzoge von Baden bei der jetzt erfolgten glücklichen Niederkunft seiner hohen Gemalin erlassenen großherzigen Amnestie in Baden, wo sie Bürger sind, aus Amerika zurückerwartet.

Die Werbungen in Frankreich für Garibaldi, schreibt man aus der Pfalz, wirken auch auf unsere Grenzprovinz zurück. Während nämlich vorher Desertionen unter unsern Truppen sehr selten waren, kommen sie gegenwärtig wieder ziemlich häufig vor und das Ziel der Fahnenflüchtigen ist erfahrungsmäßig Italien, wosie aus Frankreich unentgeltlich befördert werden. Natürlich handelt es sich dabei nicht um Sympathien für die Sache Garibaldi's, sondern es regt sich bei solchen Gelegenheiten nur wieder die alte, abenteuerlustige deutsche Landsknechtsnatur.

Frankreich.

Paris, 22. August. Herr v. Laguerronière ist gestern nach dem Lager von Chalons, wie es heißt, zum Kaiser gereist. Herr von Persigny läßt gegen die France arbeiten, als gelte es, in ihr den gefährlichsten Feind des Kaiserreiches und der Dynastie zu bekämpfen. Ein Artikel Laguerronière's über die Wahlen wurde mit großem Lärm angekündigt; die Preß-Direction soll auf vertraulichem Wege aber der Redaction die Mittheilung zugehen lassen, man werde auf die Veröffentlichung desselben mit einer amtlichen Verwarnung antworten. Es geht auf diesem Felde so Unglaubliches vor, daß man gar nicht weiß, wie weit sich das Reich der Reclame erstreckt. So heißt es auch, die France sei wegen Veröffentlichung falscher Nachrichten und wegen Angriffe auf den Kaiser mit Beschlag belegt und gerichtlich zur Verantwortlichkeit gezogen worden. Der erstere Anklagepunkt ließe sich wohl leicht constatiren, nach dem letzteren sucht man aber, wenn man gerade keine discretionäre Brille aufsetzt, vergebens. — Wie es heißt, soll Marschall Mac Mahon, der von dem Kaiser durch eine besondere Einladung nach Chalons berufen wurde, zum Mitgliede des kaiserlichen Geheimrathes ernannt worden. — Auf dem Kriegsministerium beläuft sich der Voranschlag für die Kosten der Expedition nach Mexico bis jetzt schon auf nahe an 150 Millionen Fr. — Herr von Persigny reist heute nach St. Etienne zur Eröffnung der Generalrathssitzung ab. — Der Minister des Innern hat dem Kaiser die beiden ersten Bände des „summarischen Inventars aller Departementsarchive v. 1790" vorgelegt. Den Plan zu einer solchen wichtigen Sammlung aller Documente hatte bereits Napoleon I. entworfen, aber nicht zur Ausführung kommen sehen.

Das Erscheinen des letzten Bandes von Thiers' Geschichte des Consulates und des Kaiserreiches hat die Engländer nicht wenig in Harnisch gebracht, und zwar weil der Herzog von Wellington in diesem großen Gemälde, anstatt die Hauptfigur zu sein, eine höchst untergeordnete Rolle spielt. Seine Armee wird als eine Schaar zweiten Ranges behandelt, die sicher vernichtet worden wäre, wenn nicht Blücher zur rechten Zeit zu Hilfe gekommen wäre. Die Times brachte bereits vor Kurzem einen erbitterten Artikel über diese Zurücksetzung des großen englischen Helden und jetzt läßt das Athenäum seine Wuth gegen Thiers aus. Der Verfasser, sagt letzteres Blatt, ist in diesem Werke weiter nichts, als ein historischer Zuave. Im Detail ist das Werk höchst uncorrect, die Farbengebung ist falsch und hundert Thatsachen sind unrichtig dargestellt.

Schweiz.

In der französischen Hetzpresse taucht das Dappenthal wieder auf. Nachdem der „Jura Industriel" sich in einer Reihe von Briefen die Aufgabe gestellt hat, nachzuweisen, daß die Wälder an der Dappenthalgrenze und im Dappenthal selbst von Gottes und Rechts wegen den Franzosen gehören und daher von diesen nach Belieben ausgebeutet werden dürfen, behauptet jetzt die „Sentinelle du Jura", daß der Kanton Waadt kein Recht habe, in dem Dappenthale Steuern zu erheben. Die seltene Uebereinstimmung, mit welcher man in neuester Zeit französischerseits wieder einmal über die Schweiz herfällt, berechtigt, nach früheren Vorgängen zu schließen, fast zu der Annahme, daß das Dappenthal in nächster Zeit Anlaß zu neuen Conflicten zwischen Frankreich und der Schweiz bieten dürfte.

Großbritannien.

Sir Alan Napier M'Nab, der gewesene Premierminister von Canada, ist am 8. d. in Torento gestorben. Er stammte aus einer alten und guten Schottischen Familie in Perthshire, und war im Jahre 1798 geboren. Im Mutterlande erwarb sich Sir Alan einen großen Namen durch die Energie, mit welcher er im Jahre 1837—38 dem Papineauschen Aufstande in Unter-Canada entgegentrat. Bekannt ist, wie er den Amerikanischen Dampfer „Caroline", mit dem republikanische Abenteurer die Rebellion zu unterstützen suchten, in Brand steckte und den Niagarafall hinabtrieb; so wie, daß deshalb um ein Haar ein Krieg zwischen England und den Vereinigten Staaten ausgebrochen wäre. Es ist ein eigenes Zusammentreffen, daß vor ein paar Tagen auch Mr. Martin Van Buren, der Amerikanische Expräsident, der im Jahre 1838 nahe daran war, wegen eben jener „Caroline-Affaire" England den Krieg zu erklären, aus diesem Leben geschieden ist. Alan Napier M'Nab erhielt im Jahre 1838, als Anerkennung seines patriotischen Muthes, die Ritterwürde.

Dänemark.

Aus Kopenhagen meldet „Dagbladet", daß dort allgemein die Vermälung der Prinzessin Alexandra v. Dänemark mit dem Prinzen von Wales für gewiß gilt, und erwähnt außerdem noch des Gerüchtes, daß neben dieser Verbindung, welche eine dänische Prinzessin zu Englands Königin machen würde, noch eine andere Verbindung, wenn auch erst für eine spätere Zeit, projectirt sei, welche die Königsfamilien Dänemarks und Schweden-Norwegens gleichsam mit einander verschmelzen würde. Für den ältesten Sohn des Prinzen Christian zu Dänemark, Prinz Frederik, sei nämlich die Prinzessin Louise, einzige Tochter des Königs Karl XV. von Schweden und Norwegen, zur Lebensgefährtin bestimmt.

„Fädrelandet" vom 20. d. schreibt an der Spitze seines Blattes: Das in den letzten Tagen verbreitete Gerücht, das die Regierung die Unterhandlungen mit Sr. Excellenz dem Grafen Carl Moltke in Betreff der Uebernahme der Verwaltung Holsteins wieder aufgenommen habe, entbehrt, wie wir erfahren haben, alles Grundes.

Italien.

Wie der „Opinion Nationale" aus Neapel gemeldet wird, sollen die sardinischen Truppen mit Zustimmung der Franzosen in Ceprano eingerückt sein. Das Evolutionsgeschwader hat Befehl erhalten, nach Toulon zurückzugehen, um auf die Nachricht vom Anmarsche Garibaldi's gegen Neapel sich dorthin begeben zu können.

Garibaldi, heißt es in einem Turiner Schreiben dieses Blattes, hat sich entschieden zum Rebellen aufgeworfen, er hat bei seiner Ankunft in Catania sofort vom Telegraphenamt Besitz genommen. Dies ist die letzte telegraphische Nachricht, welche man von dort hat. Garibaldi's Verhalten in Caltanisetta deutete schon darauf hin, daß er keinen Vergleich wollte. Er ging sogar so weit, nachdem das Manifest des Königs ihn so offen desavouirt hatte, in dieser Stadt die Gefängnisse öffnen zu lassen, und politische sowohl wie gemeine Verbrecher „kraft den ihm von der Nation verliehenen Vollmachten und im Namen Italiens und Victor Emanuels" in Freiheit zu setzen. Er nahm alle Gegenstände, die er in den Militär-Magazinen vorfand, mit sich fort.

Garibaldi, schreibt die „K.-Z.", rückte in der Nacht von Sonntag auf den Montag mit seinem Hauptcorps in Catania ohne Schwertstreich ein; es war 2 Uhr Nachts. Sofort stand die Bevölkerung auf, die ganze Stadt wurde beleuchtet und die Straßen hallten von Lebehochs auf Garibaldi wieder. Die Truppen hatten die Stadt verlassen und die Freiwilligen nahmen ohne Weiteres Besitz von den Quartieren und den Militärmagazinen, wie dies auch in Caltanizetta geschehen war. Die Telegraphenverbindung war schon vor Garibaldi's Ankunft unterbrochen worden. In Calabrien ist alles zu Garibaldi's Ankunft bereit; in Turin hieß es sogar schon am 20., daß Garibaldi sich in Catania nicht aufhalten, sondern Nicotera die dortige Leitung überlassen und sofort nach Calabrien übergesetzt sei.

Der Turiner Correspondent der „Presse" theilt folgenden Brief aus Pietraperzia vom 12. August mit: Ich schreibe Ihnen ganz aufgeregt. Gestern, 11. August, habe ich die Ehre gehabt, General Garibaldi in meinem Hause zu beherbergen. Er hatte sich auf die Einladung der Commission der unitaristischen Emancipations-Gesellschaft in unsere Mitte begeben. Es ist unmöglich, Ihnen den allgemeinen Enthusiasmus zu schildern: die Geistlichkeit, die Nationalgarde, die Municipalität und das ganze Volk führten Garibaldi in die Kathedrale, wo er nach einem feierlichen Te Deum und einer patriotischen Ansprache des Paters Pantaleo dem Volke sein Programm: Rom oder den Tod!" erklärte. Die ganze Bevölkerung ist in Bewegung. Man hat den Syndicus und seine beiden Söhne angeworben. Eine Deputation sammelt augenblicklich Geld zur Ausrüstung der neuen Freiwilligen. Der Abgeordnete Nicotera, Oberst Dodo, Major Basso und Pater Pantaleo befinden sich bei Garibaldi. Vicenzo di Blasi.

Die „Unita Italiana" bringt die Nachricht, daß von Seite des Ministeriums insgeheim an Garibaldi gesandt wurde, um diesem ein Schreiben des Cabinets zu behändigen. Es wird ferner hinzugefügt, daß der Bote zugleich einige Vorschläge überbrachte, auf Grund welcher Ratazzi mit Garibaldi Unterhandlungen anknüpfen wollte. Die erste Bedingung war nichts Geringeres, als die Auflösung des neuen Garibaldischen Heeres. Garibaldi hörte den Boten Ratazzi's lächelnd an und antwortete ihm blos die wenigen Worte: „Gesetzt auch — merken Sie wohl, daß ich etwas ganz Unmögliches setze — ich wollte mich erniedrigen, mit dem Ministerium Unterhandlungen anzuknüpfen, auf welche Weise könnte mich denn Ratazzi überzeugen, daß er wirklich fähig sei, Wort zu halten? Welche Garantie kann mir jetzt Ihr Patron von seiner Ehrlichkeit geben?" Ohne eine Antwort abzuwarten kehrte er dem Boten lachend den Rücken zu und entfernte sich.

Dem Movimento wird aus Florenz vom 20. August geschrieben, daß auf die Einladung des Marquis Nicolini eine Versammlung sämmtlicher Führer der ver-

schiedenen Fractionen der liberalen Majorität im Palast Riccardi stattgefunden hat, um eine Versöhnung herbeizuführen und den Gefahren des Bürgerkrieges vorzubeugen. Der Abg. Cipriani befürwortete eine Adresse an Garibaldi, worin dieser ersucht wird, das Schwert wieder in die Scheide zu stecken, um es in einem günstigeren Augenblick zu ziehen.

Auch in Messina soll eine Monstre-Adresse an Garibaldi vorbereitet werden, worin der General im Interesse des Landes beschworen wird, von dem verhängnißvollen Wege, den er eingeschlagen, abzustehen.

Die Nachricht, daß Garibaldi sich eingeschifft habe und auf der Terrafirma bereits gelandet sei, wird in der Italia vom 21. d. entschieden als falsch bezeichnet. Er hat indessen seinen Freischaaren bereits angekündigt, daß sie ihn auf dem Continent erwarten sollten.

Cialdini, schreibt ein Pariser Corr. der „K.-Z." ist mit außerordentlichen Vollmachten versehen und hat sogar die Vollmacht, jede ihm beliebige Maßregel über Garibaldi zu verhängen.

In Sicilien hat der Bürgermeister von Castelnuovo abermals ein Beispiel geliefert, wie wenig die Regierung von den aus der Zeit der Dictatur stammenden Beamten erwarten kann. Als der Unter-Präfect von Cefalu demselben zu wissen that, daß die Regierung die Garibaldi'schen Bons nicht anerkennen werde, erwiderte er geradezu, er werde dennoch mit seinen Lieferungen an die Freiwilligen fortfahren, weil er überzeugt sei, die Gemeinde werde die Einlösung der Bons nicht verweigern; nöthigenfalls sei er auch bereit, diese Einlösung aus eigenen Mitteln zu bestreiten.

In jedem freien Lande, schreibt die „Independ.", hätte eine aufrichtig constitutionelle Regierung in einem Augenblicke, wo das Vaterland in äußerster Gefahr, das Parlament, wenn es nicht beisammen war, schleunigst einberufen. Ratazzi hat, statt Auskunft über seine Politik zu geben, das Parlament zu allgemeiner Ueberraschung heimgeschickt und noch an demselben Tage über Sicilien den Belagerungszustand verhängt, Cugia, dessen Unfähigkeit notorisch, mit den breitesten außerordentlichsten Vollmachten ausgerüstet, so wie Preßfreiheit und Vereinsrecht suspendirt. Aehnliche Maßregeln sind für Neapel beschlossen und sollen, wie man am 21. in Paris wissen wollte, für ganz Italien in Kurzem folgen. Was Ratazzi dabei gewinnen würde, ist jedoch schwer einzusehen, denn ist die Nation mit ihm, so braucht er eine solche „Decembrisirung" Italiens nicht, ist sie aber gegen ihn, so werden alle Kartätschen Ratazzi's Sturz nicht verhüten! Man hatte in Italien erwartet, als Ratazzi den König zum Erlaß des bekannten Manifests bewog, er habe als Gegengabe feste Zusagen von Napoleon III. in der Thatsache; man weiß das jetzt besser, und es ist namentlich in der letzten Sitzung des Senats aufgefallen, daß der Conseilspräsident, je unsicherer und verlegener seine Worte über die Lage auf Sicilien, desto öfter und lauter Garibaldi einen Rebellen nannte und betheuerte, die Regierung werde diesem Rebellen auch nicht das allergeringste Zugeständniß machen. Weil Garibaldi nach Rom will, will Ratazzi also nicht nach Rom; weil jener Beseitigung der Fremdherrschaft will, wirft dieser den Franzosen sich in die Arme, während die französische Presse aus einem Munde vor einer blos negativen Politik in der römischen Frage warnt. Es ist von Bedeutung, diesen Punkt zu betonen.

Aus Griechenland, das eine sehr fatale Beziehung zu Garibaldi hat, hört man nichts, das auf eine Besserung der öffentlichen Stimmung und die dauernde Wiederkehr geordneter Verhältnisse schließen ließe. Neu eingetroffene Nachrichten wenigstens entwerfen eine sehr trostlose Schilderung von den dortigen Zuständen. Bei äußerer Ruhe koche es in Athen wie im Krater eines Vulcans. Gegen den König insbesondere werde aller Haß heraufbeschworen — doch sei es nicht die Nation als solche, welche diese Stimmung hege, sondern ehrgeizige, gewissenlose Demagogen in Athen selber.

Zur Tagesgeschichte.

** Das Geburtsfest des Kronprinzen Rudolph wurde am 21. d. M. in Reichenau im engsten Familienkreise begangen. Die „Vorstadt-Zeitung" enthält darüber nachstehende interessante Schilderung: Es hatten sich aus Wien und der Umgebung Hunderte von Menschen eingefunden, um dem eben so originellen als gemüthlichen ländlichen Feste beizuwohnen, welches die Gemeinde Reichenau zu Ehren des Kronprinzen veranstaltet hatte. Nach einem feierlichen Gottesdienste, welchem Ihre Majestäten so wie die durchlauchtigsten Kinder beiwohnten, versammelten sich sämmtliche Schulkinder auf dem Platze vor dem reich mit Fahnen und Guirlanden decorirten Schulhause und hier wurde eine originelle Vertheilung vorgenommen. Jedes Kind erhielt nämlich einen Wecken, in welchem ein Silbersechser verborgen war und man kann sich denken, mit welcher Hast die kleine Schaar über das Gebäck herfiel, und mit welchem Jubel die originelle Füllung jedesmal begrüßt wurde. Bald darauf folgte ein anderes, nicht minder originelles Mahl. Während die hohen Herrschaften in der prachtvoll decorirten und geschmückten kaiserlichen Villa zur Tafel saßen (die Tafelmusik besorgte die Capelle des Artillerie-Regiments), wurden auf der Wiese vor derselben Hunderte von Kindern abgespeist. In vier Kesseln, unter welchen lustig das Feuer prasselte, wurden Massen von Gollasch gekocht, dessen Geruch für einige Zeit die Düfte des herrlichen Waldesgrün verscheuchte. Dieses Gollasch wurde in Riesenschüsseln, um welchen sich Gruppen von 6—10 Kindern sammelten, auf dem grünen Teppich der Natur credenzt und mit Heißhunger verzehrt. Der Koch des ländlichen Mahles war merkwürdigerweise ein Journalist, Hr. A. Hugo, Redacteur der „Jagdzeitung," der im Schweiße seines Angesichtes die köstliche Brühe braute, vertheilte und die Kinder zum Essen animirte. Als Hausmutter fungirte ihm zur Seite in unermüdlicher Weise Frau Wittmann, die Gattin des Reichenauer Schullehrers. Während hier die lustige Schaar es sich wohl schmecken ließ, begab sich eine Abtheilung weiß gekleideter Mädchen unter Anführung des oben genannten Herrn Lehrers in die kaiserliche Villa, um Ihre Majestäten und den Kronprinzen ehrfurchtsvoll zu begrüßen. Die Kinder wurden mit großer Freundlichkeit empfangen und zum Handkusse zugelassen, worauf der Vortrag von einigen Huldigungs-Gedichten erfolgte. Ihre Majestät hörte mit sichtlicher Rührung den Vortrag an, und nahm eine Abschrift davon entgegen. Einige Minuten darauf erschienen Ihre Majestäten mit dem Prinzen und der Prinzessin auf der Wiese, woselbst mittlerweile das eigentliche Fest begonnen hatte. 50 Kinderpaare, in steyrischer Tracht gekleidet, führten auf einem eigens dazu hergerichteten Tanzboden steyrische Tänze auf, leider bei fast unhörbarer Musik; worauf eine Beschenkung derselben mit Kinderspielereien erfolgte, welche theilweise die Kaiserin selbst den Kindern einhändigte. Als Ihre Majestäten auf der Wiese erschienen, brach ein dreimaliges donnerndes Vivat aus und Alles drängte sich, um nur die Kaiserin in der Nähe zu sehen. Als Ihre Majestäten sich zurückgezogen hatten, begannen die „Großen" zu tanzen. Lustig mischte sich bald das Gejauchze derselben in das Knallen aus der benachbarten Schießstätte. Noch müssen wir eines Geschenkes erwähnen, mit welchem der Kronprinz von seinem kaiserlichen Vater überrascht wurde. Dasselbe besteht in einer kleinen Eisenbahn, welche sich in der Wiese hinzieht. Den Einsteigeplatz bildet ein Stollen, wie solcher bei den Einfahrten in die Bergwerke üblich ist, auch der Wagen ist so gebaut, wie jene zum Einfahren in die Bergwerke. Der Prinz hatte überaus große Freude an diesem Geschenke und ließ sich oftmals hin- und herfahren. Bergleute verrichteten dabei den Dienst.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 26. August.

†† Im nächsten Wintersemester werden an der hiesigen k. k. Jagiellonischen Universität folgende Vorträge gehalten werden:

An der juridischen Fakultät in polnischer Sprache: Geschichte und Institutionen des römischen Rechtes und Pandekten vom Docenten Dr. Zoll. — Ueber canonisches Recht mit besonderer Berücksichtigung der kirchenrechtlichen Verhältnisse des österreichischen Kaiserstaates und Geschichte der kirchlichen Gesetzgebung in Ehesachen von Professor Dr. Heyzmann. — Politische Oekonomie, Polizeiwissenschaft, Statistik der europäischen Staaten und Theorie der Statistik von Prof. Dr. Dunajewski. — Kriminal-Practicum von Prof. Dr. Koczyński. — Geschichte des polnischen Rechts und französisches Civilrecht von Professor Dr. Burzyński. — Civil-Prozeß-Practicum vom Docenten Dr. Szlachtowski.

In deutscher Sprache: Ueber deutsche Reichs- und Rechtsgeschichte und über gemeines deutsches Privatrecht von Professor Dr. Buhl. — Ueber das österreichische allgemeine bürgerliche Recht, über österreichische Finanzgesetzkunde und Grundzüge des österreichischen Finanzwesens von Professor Dr. Hammer. — Ueber das österr. Strafrecht und über das österreichische Bergrecht von Professor Dr. Korzyński. — Ueber österr. civilgerichtliches Verfahren und über österr. Handels- und Wechselrecht von Prof. Dr. Fierich. — Die Lehre vom civilgerichtlichen Beweise vom Docenten Dr. Szlachtowski.

An der medizinischen Fakultät in polnischer Sprache: Descriptive Anatomie des Menschen, topographische Anatomie der Extremitäten, Osteologie der Wirbelthiere und anatomische Secirübungen von Professor Dr. Kozubowski. — Physiologie der Sinne und der Bewegung, Physiologie der Sprache und anthropologische Vorträge von Professor Dr. Majer. — Physiologie der Ernährung, des Kreislaufes und der Ausscheidung, Histologie und Arbeiten im physiologischen Institute von Professor Dr. Piotrowski. — Allgemeine Pathologie, allgemeine Arzneimittellehre und Rezeptirkunde von Prof. Dr. Skobel — Allg. pathologische Anatomie, und pathol. anatom. Sezirübungen v. Prof. Dr. Teichmann, — Medicinische Klinik sammt dem Vortrage der speciellen Pathologie und Therapie von Prof. Dr. Dietl — Spezielle Pathologie und Therapie der chirurgischen Krankheiten in Verbindung mit der chirurgischen Klinik v. Prof. Dr. Bryk — Vorträge aus der Augenheilkunde an klinischen und ambulatorischen Augenkranken v. Prof. Dr. Sławikowski — Theoretische Geburtshilfe, geburtshilfliche Klinik sammt praktischem Vortrage und über Frauenkrankheiten v. Prof. Dr. Kwaśniewski — Gerichtliche Medicin v. Prof. Dr. Gilewski — Seuchenlehre der Hausthiere v. suppl. Prof. Dr. Mohr. — Ueber Haut und venerische Krankheiten v. Dozenten Dr. Rosner — Semiolik des Harnes und Untersuchung der anorgin schen Gifte in der gerichtlichen Medizin v. Docenten Dr. Kryda.

In deutscher Sprache: Conservatorium über ausgewählte Kapitel der Physiologie v. Prof. Dr. Piotrowski — Encyklopädie der medicinischen Wissenschaften v. Prof. Dr. Skobel — deskriptive und pathologische Anatomie des Gehörorganes von Prof. Dr. Teichmann — von der geburtshilflichen Untersuchung v. Prof. Dr. Kwaśniewski — Ueber Verfälschung der Nahrungsmittel v. Prof. Dr. Gilewski.

An der philosophischen Fakultät in polnischer Sprache: Ueber die Geschichte der Könige Polens aus dem Hause Wasa und praktische Uebungen in der Geschichte des Mittelalters und der neueren Zeit von Prof. Walewski. — Ethik, Geschichte der neueren Philosophie und Einleitung in das akademische Studium v. Prof. Dr. Kremer. — Geschichte der polnischen Literatur, und Literatur der Zeitepoche von Stanislaus August und des Herzogthums Warschau v. Prof. Dr. Mecherzyński. — Allg. Theorie der Gleichungen und arithmetische Reihen der höheren Grade v. Prof. Dr. Steczkowski. — Integralrechnung und ihre geometrische Anwendung, dann sphärische Astronomie v. Prof. Karliński. — Ueber die Wärme, Meteorologie, praktische Uebungen in physikalischen Versuchen für Lehramtskandidaten und Experimentalphysik von Prof. Dr. Kuczyński. — Allg. Botanik und Mineralogie von Prof. Dr. Czerwiakowski. — Anorganische, pharmaceutische und analytische Chemie mit praktischen Uebungen im chemischen Laboratorium v. Prof. Dr. Czyrniański. — Die Lehre vom Schwerpunkt und deren Anwendung und die Phoronomie vom Docenten Dr. Kowalczyk. — Differenzialrechnung und über die Wirkung galvanischer Ströme in die Ferne v. Docenten Dr. Zajączkowski. — Russische Literatur und Sprache und altslavische Sprache v. Lehrer Mecherzyński. — Französische Literatur und Sprache v. Lehrer Aubertin.

In deutscher Sprache: Geschichtliche Entwickelung der österr. Monarchie und praktische Uebungen in der Geschichte des Alterthums v. Prof. Dr. Wacholz. — Griechische Antiquitäten, lateinischer Stil, die Ilias, und Caesar de bello gallico von Prof. Dr. Jülg. — Geschichte des deutschen Drama und Geschichte der deutschen Sprache v. Prof. Dr. Bratranek. — Praktische Uebungen in den astronomischen Rechnungen v. Prof. Karliński.

An der theologischen Fakultät werden sämmtliche Vorträge in lateinischer und nur die über Pastoral-Theologie und Homiletik von Prof. Dr. Wilczek und über Katechetik und Methodik vom suppl. Prof. Gold in polnischer Sprache abgehalten.

* Die Lemberger Theater-Gesellschaft, deren hiesiges Gastspiel mit dieser Woche abschließt, hat während desselben mehre Bühnenwerke J. Korzeniowski's vorgeführt, die für Krakau theils ganz Novität theils seit Jahren aus dem hiesigen Repertoir verschwunden waren. Zu diesen gehört das gestern aufgeführte dramatische Gedicht „der Mönch", schon deshalb eine absonderliche Bühnenerscheinung, daß es vollständig des weiblichen Elements entbehrt. Die Reihe der auf einander folgenden Bilder stellt die Buße des Königs Bolesław von Polen dar, der nach der Ermordung des h. Bischofs Stanisław Szczepanowski in dem Kärnthner Felsenkloster Offiak der Reue lebt, bis er, durch die Vision des Märtyrers gekräftigt, Tod und Vergebung findet. Trotz des historischen Hintergrundes ist das Stück monoton, wie die Zwiegespräche der Klostermönche, in deren beschauliches Leben der seinen Gebieter suchende Ritter die Unruhe trägt und der Abgesandte Roms mit dem Bannfluche sich einführt, ohne dem Schauspiel selbst die Einförmigkeit zu nehmen. Die Aufzüge reihen sich aneinander wie die Kugelchen des Rosenkranzes. Der Shakespearische Zuschnitt reicht nicht hin, die fehlende Inspiration zu ersetzen. Es weht aus dem Stück die Kühle des Chronisten. H. Linkowski als Prior war wieder der gewandte Schauspieler, der nur durch seine markige Stimme seine Identität verräth. H. Dir. Smochowski als König in der Kutte wußte vor allen durch sein lebendiges Spiel Feuer da herauszuschlagen, wo die interdictio aqua et igni der Situation sich auf das Stück selbst erstreckt. Wie dem reumüthigen Könige der Himmel selbst im blitzentzündeten Holz die versagte Flamme sendet, führte der Mime in die Darstellung das Element der Wärme.

Wie der „Czas" wissen will, hätte Krakau am Sonntag sich beinahe ohne Semmel und Weißbrod behelfen müssen. Die Bäcker suchten Tags vorher vergebens in allen Läden und Magazinen nach Hefen, die sie nur in der Gebhardt'schen Mehl-Niederlage in der Florianerstraße vorfanden. Das Blatt hält es deshalb an der Zeit an die Anlegung wenigstens einer Fabrik von künstlichen Hefen im Lande zu denken.

In Ergänzung der hinsichtlich des Quellenentdeckers P. Richard gemachten Mittheilungen erfährt der „Dz. P." aus Łańcut, daß derselbe dort am 10. k. M. eintreffen wird und von Gemeinden, Gutsverwaltungen, Corporationen ꝛc. 500 fl. ö. W. nicht für bloße Consultirung verlangt, sondern für Entdeckung, Auffsuchung und Ortsangabe von Quellen. Privatpersonen haben für Auffindung von Wasser nur 100 fl. zu zahlen. Reisekosten-Entschädigung ist nicht verlangt. Wer P. Richard bei sich zu sehen wünscht, hat unmaßgeblich vor dem 1. September sich brieflich an das Handelshaus Bauer u. Comp. in Brünn zu wenden. Spätere Einladungen bleiben unberücksichtigt. P. Richard nimmt das Honorarium nur dann an, wenn er wirklich eine Quelle entdeckt und genau den Ort derselben angibt. Also kein Risiko — bei sicherem Vortheil.

In dem Dorfe Jeżów brach am 19. d. M. Abends in dem Schober der Franciska Bielecka Feuer aus, das die ihr angehörigen Gebäude sammt diesjähriger Fechsung verzehrte. Das einjährige Kind dieser Insassin wurde ein Opfer der Flammen, das zweite Kind derselben wird bis jest vermißt. Der erwähnte Brand, durch den auch Valentin Miazga an Gebäuden und Feldfrüchten beschädigt wurde, scheint durch Unvorsichtigkeit entstanden zu sein.

In der Sitzung vom 18. d. wurde der Gemeinde-Ausschuß der Stadt Stanisławów benachrichtigt, daß die k. k. Statthalterei die früher erfolgte Resignirung der Mitglieder zum Behuf neuer Wahlen zum Gemeinderath nicht angenommen und die Hoffnung hege, der Ausschuß werde in Erfüllung seiner Pflichten ausharren bis zur Einführung der Gemeindeordnung. Zur Ergänzung des Gemeindeausschusses soll am 28. d. die Wahl von neun Mitgliedern erfolgen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 21. August. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	86 — 88	83	75 — 80
Gelber „	85 — 87	82	74 — 80
Roggen	58 — 59	56	53 — 55
Gerste	43 — 45	42	38 — 40
Hafer	26 — 27	25	23 — 24
Erbsen	52 — 55	51	45 — 48
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	236	— 224	— 210
Sommerraps	— —	—	— —

Tarnów, 22. August. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österreich. Währung): Ein Metzen Weizen 4.79 — Roggen 2.75 — Gerste 2.— — Hafer 1.40 — Erbsen 3.— — Bohnen 2.50 — Hirse 2.— — Buchweizen 2.— — Kukurutz 3.25 — Erdäpfel 1.10 — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee 1.65 — Der Zentner Heu 1.50 — Ein Zentner Stroh —.80.

Rzeszow, 22. August. Die heutigen Durchschnittspreise waren in österreich. Währung: Ein Metzen Weizen: 4.32 — Korn 2.47½ — Gerste 2.02 — Hafer 1.25 — Erbsen 2.50 — Bohnen 2.25 — Hirse 2.20 — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.20 — Eine Klafter hartes Holz 8.75 — weiches 6.— — Ein Zentner Heu 1.20 — Ein Zentner Stroh —.75.

Bochnia, 21. August. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 4.50 — Roggen 2.75 — Gerste 2.08 — Hafer 1.47 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.80 — 1 Klafter hartes Holz 11.— — weiches 7.50 Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.25 — 1 Zentner Stroh —.—.

Biala, 21. August. Marktpreise in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 4.89 — Roggen 2.93 — Gerste —.— — Hafer 1.42 — Kukurutz — — — Erdäpfel —.— — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu 1.05 Stroh 1.10.

Lemberg, 22. August. Auf unseren Schlachtviehmarkt kamen aus Bóbrka 2 Bandeln zu 8 und 32 St., aus Iwonicz 12 St., aus Rozdól 34 aus Szczerzec 8, aus Dawidow 18 Stück Ochsen und aus Komarno 10 Stück Kühe. — Von dieser Anzahl wurden — wie wir erfahren — am Markte 98 Stücke für den Localbedarf verkauft und man zahlte für 1 Ochsen, der 280 Pfund Fleisch und 38 Pfd. Unschlitt wiegen mochte, 62 fl. 50 kr.; dagegen kostete ein Stück, welches man auf 350 Pfund Fleisch und 36 Pfd. Unschlitt schätzte, 89 fl. — Auf dem hiesigen Aufstellungsplatze wurden 805 Ochsen aufgetrieben und sämmtlich auf die Eisenbahn verladen.

Wien, 25. August. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 82.50 Geld, 82.60 Waare, mit April-Coup. 82.70 Geld, 82.80 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 89.80 Geld, 89.90 Waare, zu 100 fl. 91.70 G., 91.80 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 70.85 G., 71.— W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 781 G., 783 W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 207.10 G., 207.20 W. — der Kaiser Ferdinand Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1938 G., 1940 W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C.-Mze. mit Einzahlung 226.80 G., —.— W. — Wechsel (auf 3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 108.25 G., 108.40 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 128.75 G. 128.85 W. — K. Münzdukaten 6.12 G., 6.13 W. — Kronen 17.65 G., 17.68 W. — Napoleond'or 10.23 G., 10.25 W. — Russ. Imperiale 10.50 G., 10.52 W. — Vereinsthaler 1.90 G., 1.90½ W. — Silber G. 126.75 127.— W.

Krakauer Cours am 25. Aug. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 109½ verlangt, fl. p. 108 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 363 verlangt, 357 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 79½ verlangt, 78½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 126¾ verlangt, 125¾ bez. — Russische Imperials fl. 10.55 verlangt, fl. 10.46 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.25 verlangt, 10.10 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.04 verlangt, 5.90 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.12 verlangt, 6.04 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 101½ verl., 100½ bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coupons in österr. Währung 82 verl., 81½ bezahlt. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münz fl. 85¾ verlangt, 85 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 72½ verl., 72½ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 82½ verlangt, 81½ bezahlt. — Actien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währung 228½ verl., 226½ bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 25. August. Der deutsche Juristentag hielt heute seine erste Plenarsitzung. Die Wahl des Präsidenten fiel auf den Geheimrath Professor Wächter von Leipzig, welcher als Vicepräsidenten die Herrn Dr. Hein von Troppau, Graf Wartensleben von Berlin, Präsident v. Düring aus Celle und Sektionschef v. Rizy berief.

An der Debatte über den Antrag des Stadtrichters Hiersemenzel zu Berlin (Referent geheime Justizrath Prof. Dr. Ihering zu Gießen):

Der deutsche Juristentag wolle aussprechen, daß die Würde der Rechtspflege und die Handhabung wirklicher Gerechtigkeit nur da gesichert ist, wo der Richter auch die Frage, ob ein Gesetz verfassungsmässig zu Stande gekommen, ohne Einschränkung zu prüfen hat, betheiligten sich die Herrn Bluntschli, P. Reichensperger, Plank, Pape, Schaffrath, Eller, Meierssohn, Sabbarth, Frank. Die Versammlung sprach als ihre Ueberzeugung aus, daß der Richter zu prüfen habe, ob die Form des Gesetzes verfassungsmäßig sei.

Warschau, 24. August. (Abends.) In dem Prozesse Rzonca wurde das Urtheil auf Todesstrafe mittelst des Stranges gefällt und dem Großfürsten zur Bestätigung unterbreitet. Gerüchtweise verlautet, Ryll sei im Gefängnisse gestorben.

Paris, 24. August. (Nachts.) Die Journale kündigen an, daß König Victor Emanuel auf dem Punkte stehe nach Neapel abzureisen. Baron Ricasoli hat Paris verlassen und sich nach London begeben.

Paris, 25. August. Der heutige „Moniteur" schreibt: Die Journale fragen sich, welche Haltung die französische Regierung angesichts der Agitation in Italien annehmen werde, die Frage ist so klar, daß ein Zweifel unmöglich schien. Vor frechen Drohungen, vor den möglichen Konsequenzen einer demagogischen Insurrektion wird die französische Regierung von ihrer Pflicht und von ihrer militarischen Ehre gezwungen mehr denn je den heiligen Vater zu vertheidigen. Die Welt sollte wohl wissen, daß Frankreich diejenigen in der Gefahr nicht verläßt, über welche sich sein Schutz erstreckt.

Turin, 24. August. (Nachts). Die „Opinione" meldet: Cialdini schifft sich heute mit den Generalen Brignone, Boyl und Pinelli in Genua ein.

Die Turiner „Gazetta ufficiale" vom 23. d. enthält ein Decret, durch welches Cialdini zum außerordentlichen Commissär für Sicilien an Stelle Cugia's ernannt wird. Eine Verordnung des Ministers des Aeußern verhängt die Blocade über die Küsten Siciliens; es sollen die Grundsätze des im Pariser Congreß vom Jahre 1856 festgestellten Seerechts beobachtet werden. Ein ferneres Ministerial-Decret löst die Emancipations-Gesellschaft zu Genua und deren Filialvereine auf. Die Colonnen Ricotti's und Mella's haben sich zu Misterbianco vereinigt. Acireale ist von den nach der Küste gesandten Truppen besetzt worden. Nach Berichten, welche die Regierung erhalten, hat Garibaldi zu Catania die öffentlichen Kassen mit Beschlag belegt, Contributionen auferlegt und Barrikaden errichtet. Die Freiwilligen sind schlecht bewaffnet; die Mehrzahl der Bevölkerung ist der Regierung günstig gestimmt. Palermo und Messina sind ruhig; Caltanisetta und andere von den Garibaldianern verlassene Plätze sind zur Ordnung zurückgekehrt.

Der „Diritto" vom 24. d. theilt mit, daß Garibaldi in einer Proclamation die Ungarn aufgefordert habe, an dem Aufstande in Italien Theil zu nehmen. Klapka habe hierauf geantwortet: Die Ungarn würden auf die Stimme Garibaldi's hören, wenn seine Freiwilligen vereint mit den königlichen Truppen gegen das Haus Habsburg gingen. Heute compromittire Garibaldi seinen Namen durch einen Bürgerkrieg. Möge er aufhören, zu Gunsten Oesterreichs und der Reaction zu arbeiten, indem er die Befreiung Italiens beschleunigen wolle.

Die „Perseveranza" vom 24. d. dementirt die von der „Opinione" gebrachten Nachrichten aus der neapolitanischen Provinz, ferner die von der „Unita italiana" gebrachte Nachricht, daß ein Bataillon Bersaglieri sammt Obersten zu Garibaldi übergegangen sei, und daß sich das Herr weigere, gegen die Freiwilligen zu kämpfen.

Turin, 25. August. (Ueber Paris.) Ricotti hat Acireale, und General Mella hat Misterbianco besetzt. Die Nachricht von der Einsetzung einer Regierung in Catania ist falsch. Die Verbindung zwischen Catania und Messina ist hergestellt.

Mostar, 23. August. Ferik Achmed Pascha verproviantirte Niksich mit 300 Pferdeladungen Lebensmitteln und mehreren hundert Stücken Vieh und kehrte hierauf zurück. Einige hundert Montenegriner zeigten sich in der Duga, wurden jedoch gleich zersprengt.

Neueste Ueberlandpost. (Mittelst des Lloyddampfers „Amerika" am 24. d. in Triest eingetroffen.) Calcutta, 22. Juli. In den oberen Provinzen herrscht die Cholera sehr heftig. — Singapore, 19. Juli. Die Lamm-Piraten treiben fortwährend ihr Unwesen. — Batavia, 12. Juli. Der Generalgouverneur ist von seiner Rundreise zurückgekehrt. Die Insurrection in Banjermassing ist als erloschen zu betrachten. An der Süd- und Westküste von Borneo, den Küsten von Banka und den benachbarten Inseln finden zahlreiche Piraten-Ueberfälle statt. — Hongkong, 11. Juli, Shanghai, 3. Juli. Die Umgegend ist ruhig. In mehrere Städte, woraus die Taipings von den Alliirten vertrieben wurden, sind die früheren Bewohner zurückgekehrt. Es sind starke Vorposten der Alliirten ungefähr 12 Meilen von Shanghai an zwei Punkten aufgestellt. Hongkong soll wieder von den Kaiserlichen genommen sein, die sich in großer Zahl am Yangtekiang sammeln. Tientsin ist vollständig geräumt. — Peking, 20. Juni. Graf Kleczkowski ist hier angekommen. Das Frohnleichnamsfest wurde in der katholischen Kathedrale mit großem Pomp gefeiert. Der Kaiser machte der Familie des französischen Contre-Admirals Pontet ein werthvolles Geschenk an Pelzen und Seidenstoffen.

[Berichtigung.] In der gestrigen Nummer (Nr. 194) dieses Blattes ist Seite 2, erste Spalte unten in dem Artikel: †† Krakau, 25. August, in der ersten Zeile statt: Abgeordneten „Abgebrannten" zu lesen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 25. August.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Fürsten Włodzimierz und Kalixt Czetwertyński und Eduard Bormann aus Polen.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Wilhelm Fürst Radziwill und Theodor Tarasiewicz nach Galizien. Stephan Lasocki nach Szczawnica. Przeslaus Sławiński nach Wien.

Amtsblatt.

N. 6290. **Kundmachung.** (4051. 2-3)

Zur Besetzung der erledigten Poststallhalters-Stelle in Lemberg wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um diesen, gegen halbjährig kundbaren Dienstvertrag und gegen Leistung einer Dienstcaution von Ein Tausend Gulden österr. Währ. zu besetzenden Dienstposten, mit welchem kein fixer Genuß an Bestallung, Quartiergeld oder Stallbeihilfe, wohl aber der ungeschmälerte Bezug der gesetzlichen Postrittgelder für die geleisteten Aerarial- und Privat-Ritte verbunden ist, wollen ihre Gesuche mit den Nachweisen über ihre bisherige Beschäftigung, über ihre Eignung für den zu besetzenden Dienstposten und insbesondere mit der gründlichen Nachweisung über den Besitz eines zum Betriebe eines solchen Unternehmens ausreichenden Capitals, bis zum 20. September d. J. bei der unterzeichneten Postdirection einbringen.

Der Entwurf des abzuschließenden Dienstvertrages kann hierorts eingesehen werden, und es wird vorläufig bemerkt, daß der zu ernennende Poststallhalter mindestens Vierzig gute Postpferde zu halten, und diese, wie die sonst nöthigen Betriebsmittel bei eintretendem Bedarfe zu vermehren verpflichtet sein wird, und daß der Aerarial-Rittverdienst im Verwaltungsjahre 1861 20974 fl. 90½ kr. ö. W. im 1. Militär-Quartale des gegenwärtigen Verwaltungsjahres aber 4070 fl. 58 kr. öst. W. betragen habe.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, am 16. August 1862.

N. 6290. **Obwieszczenie.**

W celu obsadzenia posady dzierżawcy stajni pocztowéj we Lwowie, rozpisuje się niniejszym konkurs.

Ubiegający się o tę posadę, która za kontraktem służbowym półrocznie wypowiedzialnym i za złożeniem kaucyi służbowéj w kwocie tysiąca złr. w. a. obsadzoną zostanie, a z którą żadna stała płaca ani wynagrodzenie za pomieszkanie lub stajnie, lecz za to pobieranie ustawą przepisanych taks, za dostawienie koni do rządowych i prywatnych jazd pocztowych bez żadnego uszczuplenia połączone jest, zechcą podania swoje z udowodnieniem dotychczasowego zatrudnienia i zdolności do téj posady tudzież osobliwie z dokładnem udowodnieniem iż posiadający kapitał do takiego przedsiębiorstwa wystarczający, wnieść najdaléj do 20 Września b. r. do podpisanéj c. k. dyrekcyi pocztowéj.

Zarys kontraktu zawrzeć się mającego może być w spomnionym urządzie przejrzany, przyczem się tymczasem nadmienia, że dzierżawca stajni pocztowej najmniej czterdzieści dobrych koni utrzymać i liczbę takowych jakoteż resztę sporządzeń w razie potrzeby pomnożyć obowiązanym będzie, dalej że wynagrodzenie za jazdy rządowe stacyi Lwowskiej w roku administracyjnym 1861 20.974 złr. 90 ½ kr. w. a., zaś w 1szym kwartale bierzącego roku administracyjnego 4,070 złr. 58 kr. wynosiło.

Od c. k. Dyrekcyi pocztowéj.

Lwów, dnia 16 Sierpnia 1862.

N. 151. **Licitations-Ankündigung** (4063. 2-3)

Wegen Sicherstellung der verschiedenen Erfordernisse für das k. k. Neu-Sandezer Truppen-Militär-Spital auf die Zeit vom ersten December 1862 bis letzten November 1863 wird am 22. September 1862 und den darauf folgenden Tagen um 9 Uhr Vormittag eine öffentliche Licitation beim obigen Spitale abgehalten werden, allwo die Licitations-Bedingungen in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können. Schriftliche Offerte sind ausgeschlossen.

Neu-Sandez, am 22. August 1862.

Z. 3931. c. **Edict.** (4070. 2-3)

Vom Bialaer k. k. Bezirksamte als Gericht, werden alle Jene, welche den von Hrn. Alexander Gieldanowski in Lipnik im Monate Juni 1860 für Frau Anna Pekarz in der Vorstadt Biala auf den Betrag von 300 fl. ö. W. sammt 5% Zinsen ausgestellten und in Verlust gerathenen Schuldschein besitzen, oder auf solchen aus was immer für einem Rechtsgrund Ansprüche zu zu machen gedenken, aufgefordert, diesen binnen einem Jahr, sechs Wochen und drei Tagen hiergerichts so gewiß anzumelden, widrigens nach Ablauf dieser Frist, dieser Schuldschein für amortisirt erklärt werden würde.

Biała, den 21. August 1862.

N. 50611. **Kundmachuug** (4049. 1-3)

Zu Folge Eröffnung der k. k. Direction der Staatsschuld vom 1. l. M. Zahl 2690 sind bei der am 1. August d. J. stattgehabten 362. und 363. Verlosung der älteren Staatsschuld die Serier 181 und 378 gezogen worden.

Die Serie 181 enthält Hofkammerobligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 4% von Nr. 29,115 bis einschließig 30,046 im Gesammt-Capitalsbetrage von 1.290,832 fl. 16½ kr.

Die Serie 378 egthält die mährisch-ständische Aerarial-Obligation von der Session 6. December 1793 Nr. 28,125 im ursprünglichen Zinsenfuße von 4% mit einem Zehntl der Capitalssumme.

Die schlesisch-ständischen Aerarial-Obligationen von Naturallieferungen und bare Einlagen Litt. D. 7. im ursprünglichen Zinsenfuße von 4% u. z. Nr. 7,553 bis einschließig 8,117 mit dem ganzen Capitalsbetrage, Nr. 8118 mit einem Drittel des Capitalsbetrages und Nr. 8119 bis einschließig 8,198 mit dem ganzen Capitalsbetrage, endlich die Ob der Ennsisch-ständischen Aerarial-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 3½% von Nr. 13 bis einschließig 7,375.

Der Gesammt-Capitalsbetrag der vorerwähnten in dieser Serie 378 enthaltenen Obligationen beläuft sich auf 1.311,857 fl. 31 kr.

Die verlosten Obligationen werden nach den Bestimmungen des Allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 auf den ursprünglichen Zinsenfuß erhöht.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 9. August 1862.

N. 50611. **Obwieszczenie**

Według oznajmienia c. k. dyrekcyi długu państwa z dnia 1 b. m. l. 2,690 wyciągnięto na dniu 1 sierpnia b. r. 362giem i 363ciem losowaniu dawniejszego długu państwa serye 181 i 378.

Serya 181 obejmuje obligacye kamery. nadw po pierwiastkowej stopie procent. 4% od nr. 29,115 wyłącznie do nr. 30,046 w ogólnej kwocie kapitału 1,290,832 zł. 16 ½ kr.

Serya 378 zawiera morawsko-stanowe obligacye eraryalne z sesyi dnia 6 grudnia 1793 nr. 28.125 po pierwiastkowej stopie procentowéj 4% z częścią sumy kapitalnej.

Szlązko-stanowe eraryalne obligacye na liwerunki w naturze i gotowe wkładki Litt. D. 7 po pierwiastkowej stopie procentowej 4% jako to: nr. 7.553 włącznie do 8.117, z całą kwotą kapitału, nr. 8.118 z trzecią częścią kwoty kapitału, a nr. 8119 włącznie do 8.198 z całą kwotą kapitału, nakoniec eraryalne obligacye stanowe prowincyi powyżej Anizy po pierwiastkowej stopie procentowej 3½% od nr. 13 włącznie do nr. 7.375.

Ogólna kwota kapitalna poprzednio nadmienionych w tej seryi 378 zawartych obligacyi wynosi 1,311.857 zł. 31 kr.

Wylosowane obligacye zostaną podwyższone według postanowień najwyższego patentu z dnia 21 marca 1818 roku na pierwiastkową stopę procentową.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 9 sierpnia 1862.

N. 49039. **Kundmachung.** (4044. 1-3)

An dem städtischen Franz Josef-Gymnasium in Drohobycz sind nachstehende Dienstposten zu besetzen:

1. Eine Directorsstelle mit dem Gehalte jährlicher 1155 fl.
2. Drei Lehrerstellen mit dem Gehalte jährlicher 735 fl. für philologische Lehrfächer.

Mit allen diesen Dienstposten ist nebstbei wie an Staats-Gymnasien der Anspruch auf Jahrzehentzulagen und normalmäßigen Ruhegenuß nach vollstreckter Dienstzeit verbunden.

Zur Besetzung derselben wird hiemit der Concurstermin bis 20. September l. J. ausgeschrieben.

Bewerber um die genannten Dienstposten haben bis dahin ihre instruirten Gesuche unter Nachweisung der gesetzlichen Lehrbefähigung, bisher geleisteten Dienste, Kenntniß der Landessprachen und ihre tadellose sittliche und staatsbürgerliche Haltung unmittelbar, oder wenn sie bereits in öffentlichen Bedienstung stehen, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde bei der k. k. galiz. Statthalterei in Lemberg einzubringen.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 5. August 1862.

N. 49039. **Obwieszczenie.**

Przy miejskiem gimnazyum Franciszka Józefa w Drohobyczu są następujące posady do obsadzenia:

1) Posada dyrektora z roczną płacą 1155 zł.
2) Trzy posady nauczycieli z roczną płacą 735 zł. dla wydziału filologicznego.

Do tych wszystkich posad jak przy gimnazyach rządowych przywiązane jest prawo pretensyi do pobierania dodatku po upływie każdych dziesięciu lat służby, niemniéj do przepisanéj emerytury po ukończonym czasie służby.

Do obsadzenia tych posad rozpisuje się niniejszem termin konkursu do dnia 20 września 1862 r.

Ubiegający się o pomienione posady wnieść mają swoje w świadectwa zaopatrzone podania z wykazaniem prawnego uzdatnienia do nauczania, niemniéj czasu przebytéj służby, wiadomości języków krajowych, tudzież nieskazitelnego ich zachowania się moralnego i politycznego, bezpośrednio, albo jeżeli znajdują się już w służbie publicznéj, w drodze przełożonych swych władz, do c. k. galicyjskiego Namiestnictwa we Lwowie.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 5 sierpnia 1862.

N. 7057. **Lizitations-Ankündigung.** (4053. 1-3)

Vom Magistrate der k. Hauptstadt Krakau wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Lieferung der für das Kasimirer Israelitenspital benöthigten Wäsche, Einrichtungsstücke und anderer Utensilien, am 11. September 1862 im Magistratsgebäude beim 1. Magistrats-Departement um 10 Uhr Vormittags eine Versteigerung abgehalten werden wird.

Der Ausrufspreis beträgt 1103 fl. 99 kr. Das Vadium beträgt 110 fl ö. W.

Schriftliche Offerten werden auch angenommen.

Die Licitationsbedingnisse können im Bureau des 1. Magistrats-Departements eingesehen werden.

Krakau, am 16. August 1862.

N. 45676. **Lizitations-Ankündigung.** (4078. 1-3)

Am 15. September l. J. und in den nächstfolgenden Tagen, wird während der vor- und nachmittägigen Amtsstunden in dem k. k. Statthalterei-Gebäude zu Lemberg eine öffentliche Licitation zur Sicherstellung der Bespeisung:

1. Der Sträflinge des Provinzial-Strafhauses,
2. der Lieferung des Brodes für dieselben, dann
3. der Spitalskost, und
4. der Extraportionen für die genannten Sträflinge, sowie auch
5. der Bespeisung der Lemberger Polizeiarrestanten, für das Verw.-Jahr 1862/1863 d. i. für die Zeit vom 1. November 1862 bis dahin 1863 abgehalten werden.

Das Reugeld besteht in dem zehnten Theile der nach den Marktdurchschnittspreisen für das beiläufige Erforderniß ausgemittelten jährlichen Vergütung, beträgt daher:

bei 2. . . . . 4190 fl. ö.W.
bei 1. u. 3. . . . . . . 7130 fl. „
bei 4. . . . . 340 fl. „

und ist in diesen Beträgen vor dem Beginne der Licitation zu Handen der Licitations-Commission zu erlegen.

Das Erforderniß und das Reugeld bei 5. wird von der Licitations-Commission bekannt gegeben werden.

Unternehmungslustige werden aufgefordert, sich mit einem nicht über ein Jahr zurückgerechnet ausgestellten Zeugnisse der Ortsobrigkeit über ihre Verläßlichkeit und guten Vermögensumstände bei der Licitations-Commission auszuweisen, widrigens sie zur Verhandlung nicht zugelassen werden.

Die übrigen Licitations-Bedingungen werden bei der Licitation bekannt gegeben, können aber auch bei der Strafhaus-Verwaltung eingesehen werden. Uebrigens werden vor und während der Licitations-Verhandlung schriftliche mit dem Reugelde versehene Offerte angenommen.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 12. August 1862.

Ogłoszenie licytacyi.

Dnia 15go września 1862 i w dniach następujących podczas przed i popołudniowych godzin urzędowych odbędzie się w gmachu c. k. Namiestnictwa we Lwowie publiczna licytacya dla zabezpieczenia żywności.

1. Aresztantów prowincyonalnego domu karnego
2. dostarczenia dla tychże chleba, daléj
3. wiktu szpitalnego,
4. porcyi niezwyczajnych (extra) dla powyż wyrażonych aresztantów, niemniéj także
5. dla dostarczenia żywności dla aresztantów Lwowskiéj policyi na administracyjny rok 1862/1863 t. j. za czas od dnia 1 listopada 1862 do dnia 1 listopada 1863 r.

Wadyum ustanawia się w dziesiątéj części rocznego, według przeciętnych cen targowych za przypuszczalne potrzeby przypadającego wynagrodzenia; zatem wynosi:

przy 2. . . . . 4190 zła.
przy 1. i 3. . . . . . . 7130 „
przy 4. . . . . 340 „

i w tych kwotach złożone być ma przed rozpoczęciem licytacyi do rąk komisyi licytacyjnéj.

Potrzebę i wadyum przy 5. oznajmi komisya licytacyjna.

Wzywa się zatem odnośnych przedsiębiorców, ażeby swojemi nie więcéj jak na rok wstecz wystawionemi świadectwami miejscowéj władzy wykazali się licytacyjnéj komisyi co do pewności i dobrych stosunków majątkowych, w przeciwnym bowiem razie niezostaną przypuszczeni do licytacyi.

Inne warunki licytacyjne zostaną obwieszczone przy licytacyi, mogą atoli być przejrzane także w administracyi domu karnego.

Zresztą przyjmować się będzie przed i podczas licytacyi pisemne w wadyum zaopatrzone oferty.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 12 sierpnia 1862.

Intelligenzblatt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
25	2	331"76	+15°2	52	Nord schwach	trüb		+11°7	+16°8
	10	32 01	+10°0	77	„	heiter			
26	6	31 90	+7°4	83	Nod-N.-West schw.	„			

Wiener-Börse-Bericht

vom 23. August.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65.80	66.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	82.40	82.50
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.—	70.10
dtto. „ 4½% für 100 fl.	62 25	62 50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	132.—	132.50
„ 1854 für 100 fl.	89.50	89 75
„ 1860 für 100 fl.	91.75	91 90
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.-	17 25

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Niede. Österr. zu 5% für 100 fl.	85.50	86 50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.50	89.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88—	88 0
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	85.50	86.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	96.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	72.80	73.—
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	70.80	71.10
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	72.—	73.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	70.70	70.90
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.70	70.10

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	782 –	784.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	206 20	206.40
Nieder. öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	635 -	637.—
der Kais.-Fer.-Nordb. zu 1000 fl. CM.	1935	1937
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	245 —	245 50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	155.—	156 —
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	122.25	122.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	281 50	282 50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	227 —	227 50
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	422 —	423 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	223 —	224 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	396 —	398 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	390.—	395 —

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104 50
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	100 –	100 50
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.25	88 75
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.50	84 75
Galiz. Kredit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.	80 50	81 —

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	130.20	130.40
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	94 —	95.-
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	120.—	121.—
„ „ 50 „ „	53.50	54.-
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.50	37.25
Esterhazy zu 40 fl. CM.	94.—	95.—
Salm zu 40 „	37.-	37 25
Palffy zu 40 „	37.75	38.25
Clary zu 40 „	35.—	35.50
St. Genois zu 40 „	35.50	36 —
Windischgrätz zu 20 „	22 —	22 50
Waldstein zu 20 „	21.75	22 25
Keglevich zu 10 „	15.—	15.25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	108 30	108.50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	108 40	108 60
Hamburg, für 100 M. B. 3%	95.70	95.80
London, für 10 Pfd. Sterl. 2%	129 —	129 —
Paris, für 100 Franks 3½%	50.90	50.90

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr	Durchschnitts-Cours fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr	Letzter Cours Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 12½	6 13	6 13	6 14
„ vollw. Dukaten	6 12½	6 13	6 13	6 14
Krone	— —	— —	17 65	17 70
20Frankstück	10 26	— —	10 25	10 27
Russische Imperiale	— —	— —	10 53	10 55
Silber	— —	— —	126 75	127 25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. Mai 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Warschau, und Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm. — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt. 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.

Beilage.

Amtliche Erlässe.

N. 11327. **Edict.** (4020. 3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird bekannt gemacht, daß im Depositenamte nachstehende Depositen über 32 Jahre erliegen, um welche deren Eigenthümer bisher sich nicht gemeldet haben, und zwar:

A. unter der Rubrik „Wiener Wahrungsmasse" erliegen im hiergerichtlichen Depositenamte für:

	W.	W.
1. Ankwicz Josef Graf	1003	58 2/4
2. Bargumianische Gläubiger	526	31 2/4
3. Borzucki Anton	47	17 2/4
4. Błoński Johann	3	42
5. Babicki Johann	6	40 3/4
6. Biliński Gabriel	1649	1 1/4
7. Chylewski Kajetan	399	
8. Czernastkiewicz Anton	9	
9. Dziubakiewicz Sebastian	2	
10. Drzewiecki Josef		1
11. Dąbski Julian	524	52 2/4
12. Dembicka Helene	24	4 2/4
13. Dąbski Karl	8	37
14. Fiscus: Namens der Kirche in Nockowa	19	58
15. Fiscus & Gołębiowski Martin		2
16. Fiscus & Carignan Marie	114	59
17. Górski Onufrius	10	23
18. Gadąbska Franciska	28	55
19. Gołębiowski Johann	10	
20. Gumowski Franz & Rosalia Górska	42	58 2/4
21. Giebułtowski Sixtus	52	6
22. Grąziewicz Johann	24	4
23. Giebułtowski Gregor	165	
24. Horodyński Hiazinth	10	
25. Kudlatiak Mathias	2	
26. Klimowski Jakob	5	5
27. Kawecka Anna	142	24 1/4
28. Kamiński Valentin	439	4 2/4
29. Korylko Pfarrer	2	2
30. Kostkiewicz Valentin & Gottkowski Kasimir	25	
31. Kopczyński Basil		59
32. Lassociński Adalbert	3	46 2/4
33. Lenkiewicz Kasimir	112	51
34. Lebiocki Laurenz	22	37 2/4
35. Lewicki Vincenz	62	11
36. Morsztyn Barbara Krida	218	18
37. Mioduszewski Thomas	13	2
38. Niedźwiedzki Rafael	74	3
39. Potocki Joachim Krida	1462	25 1/4
40. Pawłowski Simon und Theresia	855	57 3/4
41. Rząsewski Josef und Felix	84	51
42. Reischer Paszkowski et Josefa Wisłocka	5	
43. Szujska Ursula	22	32
44. Stroczewski Simon recte Stroczyński	38	7 2/4
45. Szaynowski Josef	2	40
46. Skrzyński Ignaz	2	
47. Skowroński Simon	17	2 2/4
48. Srokowska Antonie	930	25 3/4
49. Wybczyński Michael	4	33 1/4
50. Wybczyński Stefan	11	21
51. Zelechowska et Tyszkiewicz	265	19 2/4
52. Zielińska Honoratha	557	30
53. Zohatyn Kauffschilling	10	
54. Xiężak Josef	200	

B. Auf den Namen der nachstehenden Massen erliegen ferners im Depositenamte des angegebenen Gerichts für:

	fl.	kr.
55. Bachrymowska Barbara (beim Tarnower k. k. Kreisgericht) 3 Duk.		
56. Błoński Johann u. Theresie (beim Tarnower k. k. Kreisgericht) die Naturallieferungsobligation dtto 12. April 1795 Nr. 8990 über W. W.	12	3 3/4
57. Dąbski Karl (beim k. k. Bezirksgericht Pilsno) in CM.	1	43 3/4
58. Grąsiewicz Johann (beim k. k. Bezirksgericht Bircza) in ö. W.		23 2/4
59. Horodyński Hiazinth (beim k. k. Bezirksgericht Baligród) in CM.	58	54
60. Kudliatik Mathias (beim k. k. Bezirksgericht Myslenice) in CM.	9	32 2/4
61. Kostkiewicz Valentin et Gottkowski Kasimir (beim k. k. Landesgerichte Krakau) in CM.	115	
62. Pawłowski Simon und Therese (beim k. k. Tarnower Kreisgerichte) die Naturallieferungsobligation dtto 1. Mai 1832 Nr. 759 über 47 fl. 47 2/8 kr. W. W. und baar in CM.	3	46
63. Rzuchowski Leonhard (beim k. k. Kreisgerichte Tarnów) 2 Duk.		
64. Wybczyński Michael (beim k. k. Tarnower Kreisgerichte) in CM.	23	45
65. Zohatyn Kauffschilling (beim k. k. Kreisgericht Przemysl) in CM.	863	57

Gemäß dem Hofd. vom 30. October 1802 Nr. 582 J. G. S. werden daher alle diejenigen, welche auf die vorstehenden Deposite Anspruch hätten, hiemit aufgefordert, binnen einem Jahre 6 Wochen und 3 Tagen ihr Recht hierauf, und zwar bezüglich der Depositen ad A. hiergerichts, bezüglich der Depositen ad B. bei dem bezogenen Gerichte, anzumelden und gehörig nachzuweisen, widrigens nach verstrichener Edictalfrist diese Depositen als heimfällig erklärt, und dem Kadukfonde übergeben werden. Zugleich wird für die unbekannten Eigenthümer Hr. Dr. Bandrowski mit Substituirung des Hrn. Dr. Grabczyński zum Curator hiemit bestellt.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 23. Juli 1862.

N. 34421. **Kundmachung** (4013. 3)

der k. k. Statthalterei im Königreiche Böhmen.

Die von Doctor Alois Klar, k. k. Professor der Prager Universität, unterm 2. Jänner 1833 errichtete Künstlerstiftung mit dem dermal auf jährliche 500 fl. ö. W. erhöhten Genuße ist nach Kamill Böhm in Erledigung gelangt.

Zu dieser Stiftung sind Künstler, nämlich Maler und Bildhauer berufen:

a) welche Böhmen zum Vaterlande haben, bei deren Abgang jene aus den übrigen Ländern des österreichischen Staates.

b) Die unbescholtenen Wandels und guten Rufes sind, und

c) ihre vorzüglichen Talente und Anlagen zur schönen Kunst und ihre entschiedene Vorliebe zu derselben als angehende bildende Künstler, durch mehrere nach dem unbefangenen Urtheile anerkannt rechtschaffenen und bewährt befundenen Kunstverständigen, gelungenen Proben und Kunstleistungen (von blos mechanischen ist hier keineswegs die Rede), vortheilhaft dargethan und erwiesen haben, und welche

d) eifrigst beflissen sind, ihre Ideale der Kunst mit den vorzüglichsten Meisterwerken der Vor- und Mitzeit vergleichend, zusammenzuhalten, zu studiren, sich zur Vervollkommung aufzuschwingen und in ihren Leistungen mit Erfolg zu veraugenscheinlichen, überhaupt durch ein sinniges Anschauen und Studium vollendeter Meisterwerke sich und ihren Kunstdarstellungen die möglichste Vollkommenheit zu erstreben.

e) Der Genuß der Stiftung dauert durch zwei Jahre, und kann bei vorzüglich guten, durch öffentlich gegebene Proben ausgezeichneten Talenten und gemachten Fortschritten auch durch 3 Jahre bewilliget werden.

Die Verlängerung ist in diesem Falle eben, so wie die erste Verliehung bei dem Präsentator anzusuchen, nur entfällt für diesen Fall die Beibringung der später angedeuteten zwei Preiszeichnungen.

f) Die Obliegenheit des Stiftlings ist keine andere, als die ihm die Liebe zur Kunst selbst zur Pflicht macht, nämlich daß er wenigstens zwei Dritttheile der anberaumten Zeit in Italien, insbesondere in Rom einzig der Kunst lebe und bei dem Austritte aus der Stiftung die Kirche seines Tauf- oder letzten hierländigen Wohnortes (wenn er in Böhmen nicht geboren wäre), sogleich mit einem Producte seiner Kunst, einem Gemälde, einer Statue u. dgl. auf eine der Kunst, der Kirche, dem Vaterlande und seiner für die Mit- und Nachwelt würdige Art bedenke.

g) Wird der Stiftungsgenuß einem Künstler noch ein drittes Jahr eingeräumt, so muß er die hier ausgesprochene Verpflichtung gegen die betreffende Kirche, schon während diesem dritten Jahre unter den sonst zu gewärtigenden Folgen erfüllen.

h) Der Concurs für diese Stiftung wird auf ein Jahr, nämlich bis zum 11. Juli 1863 ausgeschrieben, und sich hierum bewerben wollenden Künstler werden aufgefordert, zwei Preisaufgaben nach eigener Erfindung zu liefern, von denen die Eine aus einem in Oel gemalten oder in Stein oder Thon geformten Bilde, mit wenigstens einer oder zwei Menschengestalten in etwas verkleinertem Maßstabe, und die andere in einer Zeichnung von mehreren Menschengestalten zu bestehen hätte, deren Darstellung aus den h. Schriften des alten und neuen Bundes, des Legenden der Heiligen, der Geschichte überhaupt und jener des Vaterlandes insbesondere, zu nehmen sein wird.

Diese beiden Preisarbeiten sind bis zum 10. Juli 1863 portofrei bei der Witwe des letzten Stiftungspräsentators, Frau Karoline Klar in Prag Nr. K. 13—III., gegen Empfangsbestätigung zu überreichen.

Die über Ernennung des Herrn Präsentators zu erfolgende Verleihung der Stiftung wird hierauf nach dem §. 6 des Stiftsbriefes öffentlich bekannt gemacht werden.

Prag, am 11. Juli 1862.

N. 34421. **Obwieszczenie**

c. k. Namiestnictwa w Królestwie Czeskiem.

Fundacya Dra Alojzego Klara, c. k. profesora uniwersytetu Pragskiego, pod dniem 2 stycznia 1833 dla artystów utworzona, z roczną kwotą teraz na 500 zł. wal. austr. podwyższoną, została opróżnioną po Kamilu Böhmie.

Do téj fundacyi powołani są artyści, mianowicie malarze i rzeźbiarze:

a) którzy są w Czechach urodzeni, a w braku tychże i z innych krajów państwa Austryackiego,

b) będący nieskazitelnego zachowania i dobréj opinii;

c) którzy korzystnie się wykazali i udowodnili swe szczególne talenta i zdolności do sztuk pięknych i swe stanowcze zamiłowanie do tychże, jako kształcący się artyści kilkoma próbami i wykonaniami sztuki, któreby podług bezstronnego zdania jako prawych uznanych i jako artystów znanych ludzi fachowych, jako odpowiednie przyjęte zostały, (o czysto mechanicznych nie ma tu mowy) nakoniec

d) którzy dokładają najusilniejszego starania, by swe ideały sztuki, porównywując je z najcelniejszemi dziełami sztuki dawniejszych czasów i teraźniejszych, takowe zestawić, studyować, wznieść się do doskonałości i w swych wykonaniach takowe ze skutkiem uobrazić, w ogólności przez zmyślne wględanie i studyowanie wykończonych dzieł mistrzowskich uzyskać dla siebie i swych dzieł sztuki najmożliwszą doskonałość.

e) Używanie téj fundacyi trwa 2 lata, lecz może być talentom szczególnie dobrym przez publiczne próby wyszczególniającym się i wykazanym postępom udzieloną i na 3 lat.

O przedłużenie to należy w tym wypadku tak samo jak przy pierwszem podaniu wnieść prosbę do prezentatora, tylko ustaje w tym razie obowiązek przyłączenia późniéj wzmiankowanych 2 rysunków popisowych.

f) Obowiązek obdarowanego fundacyą nie jest żaden inny, jak ten, który nań samo zamiłowanie sztuki wkłada, to jest, żeby przynajmniéj przez trzecią część tego czasu przebywał we Włoszech, a szczególnie w Rzymie i żył wyłącznie dla sztuki, zaś zaraz przy wyjściu z téj fundacyi, żeby kościół w którym był chrzczony lub swego ostatniego tutejszo-krajowego miejsca pobytu (jeżeliby w Czechach niebył urodzony) obdarzył płodem swéj sztuki, obrazem, statuą lub t. p. w sposób godny sztuce, kościołowi, ojczyznie niemniéj i sobie względem swych równoczesnych i potomności.

g) Jeżeli używanie fundacyi zostanie któremu artyście dozwolone jeszcze i na 3ci rok, to musi powyższe zobowiązanie względem dotyczącego kościoła być wykonane już w przeciągu tego 3go roku, a to pod utratą téj fundacyi.

h) Konkurs na tę fundacyę rozpisuje się na rok jeden, do 11go lipca 1863; wzywa się zatém zgłaszających się o nią artystów, by przysłali oraz dwa zadania popisowe własnego utworu, z których jedno ma tworzyć obraz olejny lub z gipsu uformowany najmniéj z dwiema postaciami ludzkiemi małego rozmiaru, drugie zaś rysunek kilku postaci ludzkich, wziętych z pisma świętego starego lub nowego zakonu, z legend Świętych, z historyi ogólnie, a w szczególności z historyi ojczystéj.

Te dwa zadania popisowe należy przesłać wolne od opłaty pocztowéj do 10go lipca 1863 do wdowy ostatniego prezentatora fundacyi, pani Karoliny Klar w Pradze Nr. K. 13—III., za recepisem.

Nastąpić mające udzielenie fundacyi za mianowaniem pana Prezentatora zostanie podług §. 6 listu fundacyjnego publicznie ogłoszone.

Praga, dnia 11 lipca 1862.

N. 11386. **Edykt.** (4035. 3)

Na skutek prosby p. Hipolita Piotra 2 imion Wydrychiewicza i p. Katarzyny z Furdzików Wydrychiewiczowéj, posiadaczy tabularnych i uprawnionych co do powinności urbaryalnych dóbr Koło Tynieckie, w obwodzie Wadowickim leżących, w tabuli krajowéj Lwowskiéj, wedle księgi dom. 336 pag. 378, 380 i 381 n. 10, 11, 12 i 13 här. na imie tychże zapisanych, wzywa c. k. sąd krajowy w Krakowie, w celu przyznania kapitału indemnizacyjnego, wedle odezwy c. k. Dyrekcyi funduszów indemnizacyjnych w Krakowie z dnia 7 czerwca 1862 do Nr. 1889 dla owych dóbr Koło Tynieckie za zniesione poddańcze daniny w kwocie 920 złr. 52 4/8 kr. mk. dozwolonego — wszystkich, którym prawo hypoteki do dóbr rzeczonych przysłuża, aby swe pretensye i żądania najdaléj włącznie aż do dnia 20 października 1862 do tutejszego c. k. sądu krajowego pisemnie lub ustnie zgłosili.

Zgłoszenia te mają w sobie zawierać:

a) dokładne oznaczenie imienia i nazwiska, miejsca pobytu (Nr. domu) zgłaszającego się i jego pełnomocnika który zaopatrzyć się ma w pełnomocnictwo we wszystkie prawne wymagalności zaopatrzone i legalizowane,

b) kwotę wniesionéj pretensyi hypotecznéj tak względem kapitału jako i procentów o ile takowe takie samo prawo zastawu mają co i kapitał,

c) oznaczenie księgi tabularnej — stronnicy i miejsca (pozycyi) w któréj zgłoszona wierzytelność hipoteczna zapisaną jest, nareszcie

d) w razie gdyby zgłaszającego się miejsce pobytu po za obrębem tego sądu było, także i wymienienie tutaj mieszkającego pełnomocnika w celu przyjmowania rozporządzeń sądowych, gdyż w przeciwnym razie takowe z tym samym skutkiem prawnym, jak gdyby do własnych rąk doręczone zostały, zgłaszającemu się przez pocztę przesłaneby były.

Równocześnie oznajmia się, iż ten któryby w terminie wyż oznaczonym ze swoją pretensyą nie zgłosił się, będzie uważanym tak jak gdyby zezwolił na przekazanie swéj wierzytelności do kapitału indemnizacyjnego wyż oznaczonego, według kolei na niego przypadającéj, i że takowe domniemane zezwolenie na przekazanie wierzytelności na kapitał indemnizacyjny także i co do dalszych kwot kapitału indemnizacyjnego dozwolić się mających, za ważne uważane będzie, i że niezgłaszający się w postępowaniu względem przyznania kapitału indemnizacyjnego, zupełnie słuchany nie będzie.

Niestawający na terminie utraca także prawo czynienia wszelkich wniosków i użycia wszelkich środków prawnych przeciw ugodzie którąby interesanci stawający zawarli między sobą w myśl §. 5 patentu z dnia 25. Września 1850 jednakże tylko wtedy, jeżeli pretensya jego według porządku hypotecznego przekazaną została do kapitału wynagrodzenia albo téż stósownie do §. 27 ces. pat. z 8go Listopada 1853 zabezpieczoną została na gruncie i ziemi.

Kraków, dnia 22 lipca 1862.

N. 11471. **Edykt.** (4034. 3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie na skutek żądania p. Antoniego Krukowskiego tabularnego posiadacza i uprawnionego co do wynagrodzenia za zniesione poddańcze powinności w częściach dóbr Żerosławice i Podlubomierz jako przyległościach dóbr Kawiec w obwodzie niegdyś Bocheńskim obecnie Krakowskim leżących, w tabuli krajowéj galicyjskiéj, dom. 31 pag. 261 i dom. 31 pag. 262 przychodzących i dom. 379 pag. 26 n. 13 här. i dom. 379 pag. 32 n. 13 här. na imie Antoniego Krukowskiego zapisanych, wzywa, w celu przyznania kapitałów indemnizacyjnych za zniesione poddańcze powinności według odezwy c. k. komisyi indemnizacyjnéj ministeryalnéj Krakowskiéj z dnia 5 maja 1856 do l. 1562 dla części dóbr Żerosławic w sumie 598 złr. 52 4/8 kr. mk., zaś dla części dóbr Podlubomierz w sumie 1337 złr. 22 4/8 kr. mk. dozwolonych, obecnym edyktem wszystkich którym na owych częściach dóbr Żerosławice i Podlubomierz jako przyległościach dóbr Kawiec, w obwodzie niegdyś Bocheńskim obecnie Krakowskim leżących, w tabuli krajowéj galicyjskiéj wedle ks. gł. dom. 379 pag. 26 n. 13 här. i dom. 379 pag. 32 n. 13 här. na imie Antoniego Krukowskiego zapisanych — prawa hipoteczne przysłużają, aby takowe prawa do c. k. sądu krajowego najdaléj włącznie do dnia 20go października 1862 r. pismiennie lub ustnie zgłosili.

Zgłoszenia te mają w sobie zawierać:

a) dokładne oznaczenie imienia i nazwiska, miejsca pobytu (Nr. domu) zgłaszającego się i jego pełnomocnika, który pełnomocnictwo wszystkiemi prawemi wymogami zaopatrzone i legalizowane, przedłożyć ma;

b) kwotę wniesionéj pretensyi hipotecznéj tak co do kapitału jako i co do procentów o ile takowym równe prawo zastawu z kapitałem przysłuża;

c) dokładne oznaczenie miejsca (w pozyc.) w którym zgłoszone prawo hipoteczne na owych dobrach w tabuli krajowéj zapisane jest;

d) zgłaszający się winien w razie gdyby po za obrębem c. k. sądu krajowego przebywał — wymienić w Krakowie zamieszkałego swego pełnomocnika, któremuby rozporządzenia sądowe w obecnym przedmiocie w imieniu zgłaszającego doręczone być mogły, w przeciwnym bowiem razie zostaną takowe zgłaszającemu się przez pocztę odesłane z tym prawnym skutkiem jakoby do rąk jego własnych doręczone zostały.

Zresztą oznajmia się, że każdy coby w owym terminie niezgłosił się, uważanym będzie jakoby zezwolił na przekazanie swéj wierzytelności na kapitał indemnizacyjny według kolei na niego z porządku tabularnego przypadającéj i że to domniemane zezwolenie także i co do dalszego kapitału indemnizacyjnego owych dóbr dozwolić się mającego, za ważne uważane będzie, i że niezgłaszający się daléj zupełnie słuchanym niebędzie.

Oprócz tego traci niezgłaszający się prawo czynienia jakichkolwiek zarzutów i użycia wszelkich środków prawnych przeciw ugodzie, którąby zgłaszający się i stawający strony dotyczącéj, w ślad §. 5 patentu z dnia 25 września 1850 zawarły, wszelako pod tym warunkiem jeżeli wierzytelność jego z kolei porządku hipotecznego na kapitał indemnizacyjny przekazaną, lub też stósownie do §. 27 ustawy z dnia 8 listopada 1853 do l. 237 Z. P. P. na gruncie owych dóbr zabezpieczoną, pozostawioną została.

Kraków, dnia 22 lipca 1862.

L. 12745. **Edykt.** (4039. 3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Seweryna hr. Potockiego, a w razie śmierci, jego z imienia, nazwiska i miejsca pobytu niewiadomych spadkobiercow, że przeciw niemu p. Piotr Dydyński dnia 6 lipca 1862 do l. 12745 wniósł pozew o wymazanie ze stanu biernego dóbr Boczów obowiązku pozwanego extabulowania ciężarów ze sumy 545,590 złp. libr. dom. 18 pag. 456 n. 16 on. intabulowanego z przynależytościami i że w załatwieniu tegoż pozwu do postępowania ustnego termin na dzień 2gi grudnia 1862 o godzinie 10téj rano wyznaczony został.

Gdy miejsce pobytu pozwanego p. Seweryna hr. Potockiego nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tegoż, tutejszego adwokata pana Dra Szlachtowskiego, a w zastępstwie adwokata p. Dra Blitzfelda kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł w ogóle zaś aby wszelkich możebnych środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 4 sierpnia 1862.

N. 12746. **Edykt.** (4041. 3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem pp. Alexego Bilińskiego, Ludwika Bilińskiego, Kazimierza Bilińskiego, Pawła Bilińskiego i Wiktoryę Bilińską, a w razie śmierci nieznanych z nazwiska i miejsca pobytu spadkobierców tychże, że przeciw nim p. Piotr Dydyński wniósł pozew dnia 6 lipca 1862 do l. 12746 o wyextabulowanie i wymazanie z stanu biernego dóbr Boczów sumy 7089 złr. w. w. z przyn. dom. 130 pag. 34 n. 24 on. i że w załatwieniu tegoż pozwu do postępowania ustnego termin na dzień 2go grudnia 1862 o godzinie 10éj zrana wyznaczony został.

Gdy miejsce pobytu pozwanych pp. Alexego Bilińskiego, Ludwika Bilińskiego, Kazimierza Bilińskiego, Pawła Bilińskiego i Wiktoryi Bilińskiéj nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo ich tutejszego adwokata p. Dra Blitzfelda z substytucyą adwokata p. Dra Szlachtowskiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali, i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 4 sierpnia 1862.

Z. 6179. **Kundmachung.** (4064. 3)

Mit Bezug auf die hierämtlichen Kundmachungen vom 11. Juni l. J. Z. 3848 u. 3850, dann vom 10. Juli l. J. Z. 4684 u. 5265 wird hiemit bekannt gemacht, daß wegen Verpachtung der vereinigten Myslenicer städtischen und herrschaftlichen Propination sammt dem Bierbräuhause zu Dolna wieś, für die Zeit vom 1. November 1862 bis letzten October 1865 ferner wegen Verpachtung des Myslenicer städtischen Stand- und Markt-Gelder-Gefälles für dieselbe dreijährige Periode die dritte und letzte Licitations- und Offertverhandlung in der Myslenicer Magistrats-Kanzlei und zwar am 4. September 1862 wegen Verpachtung der Propination und am 5. September 1862 wegen Verpachtung der Markt- und Standgelder abgehalten werden wird.

Die Ortschaften, welche zum Propinationsgebiete gehören, sind folgende: Stadt Myślenice, dann die Landgemeinden: Dolna wieś, Górna wieś, Chełm, Pcim, Lubień, Borzęta, Polanka, Bysina, Krzeszów, Tenczyn und Krzeczonów.

Der Fiscalpreis des jährlichen Pachtschillinges beträgt:

a) für die Propination 9544 fl. 44 kr., das Vadium 955 fl. und die Caution die Hälfte des zu erzielenden jährlichen Pachtschillings, außer dem aber noch 1500 fl. ö. W. zur Sicherstellung des Inventars des Bräuhauses; und
b) für die Markt- und Standgelder 725 fl. öst. W. und das Vadium 72 fl. ö. W.

Schriftliche Offerten müssen mit dem Vadium belegt sein, den Vor- und Zunamen, dann den Wohnort des Offerenten und den offerirten Betrag des jährlichen Pachtschillings in Ziffern und Buchstaben enthalten, und vor oder während der mündlichen Licitation werden keine Offerten mehr angenommen werden.

Hiebei wird bemerkt, daß bei diesen beiden Licitationsverhandlungen auch unter dem Fiscalpreise stehende Anbote werden angenommen werden.

Die weiteren Licitationsbedingnisse können beim Myslenicer Stadtmagistrate zu jeder Amtsstunde und bei der Licitationsverhandlung selbst eingesehen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 11. August 1862.

L. 12972. **Edykt.** (4040. 3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Piotra hr. Stadnickiego, a w razie jego śmierci, jego z imienia, nazwiska i miejsca pobytu niewiadomych spadkobierców, że przeciw niemu p. Piotr Dydyński dnia 10 lipca 1862 do l. 12972 wniósł pozew względem wyextabulowania i wymazania ze stanu dłużnego dóbr Boczów praw pozwanego do sumy 15,000 złp. z przynależytościami i obowiązku dom. 18 pag. 454 n. 10 on. hipotekowanego i że w załatwieniu tegoż pozwu do postępowania ustnego termin na dzień 2 grudnia 1862 o godzinie 10éj rano wyznaczony został.

Gdy miejsce pobytu pozwanego p. Piotra hr. Stadnickiego nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jego tutejszego adwokata p. Dra Szlachtowskiego z substytucyą adwokata p. Dra Samelsohna kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanemu, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał, i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 4 sierpnia 1862.

N. 46499. **Kundmachung.** (4048. 3)

Zur Sicherstellung der Deckstofflieferung im Bochniaer Straßenbaubezirke pro 1863 wird hiemit die Offertverhandlung ausgeschrieben.

Das diesfällige Erforderniß besteht, und zwar:

A. Im Krakauer Kreise

auf der Wiener Haupt- und Sierosławicer Verbindungsstraße zusammen in 3210 Deckstoffprismen im Fiscalpreise von 17532 fl. 90 kr. ö. W.

B. auf der Niepołomicer Paralellstraße

in 380 Prismen mit dem Fiscalpreise von 977 fl. 60 kr.

C. im Wadowicer Kreise

auf der Spytkowicer Straße in 610 Prismen im Fiscalpreise von 1102 fl. 50 kr. ö. W.

Unternehmungslustige werden hiemit eingeladen, ihre mit 10% Vadium belegten Offerten längstens bis 2. September l. J. bei der Krakauer beziehungsweise Wadowicer Kreisbehörde zu überreichen.

Die sonstigen allgemeinen und speziellen, namentlich die mit der h. o. Verordnung vom 13. Juni 1856 Z. 23821 kundgemachten Offertbedingnisse können bei der betreffenden k. k. Kreisbehörde oder dem Bochniaer Straßenbaubezirke eingesehen werden.

Nachträgliche Anbote finden keine Berücksichtigung.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 12. August 1862.

N. 46499. **Obwieszczenie.**

Dla dostarczenia materyału na pokrycie gościńców w Bocheńskim powiecie dla budowy gościńców na rok 1863 rozpisuje się niniejszem licytacya za pomocą ofert.

Odnośną potrzebę stanowią, jakoto:

A. w Krakowskim obwodzie

na wiedeńskim głównym i sierosławickim gościncu komunikacyjnym razem 3210 pryzm materyału na pokrycie gościnców po fiskalnéj cenie 17,532 zła. 90 cent.

B. na Niepołomickim gościncu

prywatnym 380 pryzm po fiskalnej cenie 977 zła. 60 cent.

C. w Wadowickim obwodzie

na spytkowickim gościncu 610 pryzm po fiskalnéj cenie 1102 zła. 50 c.

Przedsiębiorców wzywa się zatem niniejszem, ażeby swoje w 10% wadyum zaopatrzone oferty złożyli w kancelaryi Krakowskiéj albo także Wadowickiéj władzy obwodowéj najdaléj do dnia 2go sierpnia b. r.

Inne powszechne albo szczegółowe mianowicie owe tutejszem rozporządzeniem z dnia 13 lipca 1856 l. 23821 obwieszczone warunki ofert mogą być przejrzane w kancelaryi odnośnéj c. k. władzy obwodowéj albo w kancelaryi Bocheńskiego powiatu dla budowy gościnców.

Dodatkowe oświadczenia nie będą uwzględnione.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 12 sierpnia 1862.

N. 13408. **Edykt.** (4036. 3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Seweryna Michałowskiego, Henryka Michałowskiego, Pelagię Michałowską i Anielę Michałowską, a w razie ich śmierci ich niewiadomych spadkobierców, że przeciw nim łącznie i przeciw masie leżącéj ś. p. Adama Pisarzewskiego syna, dnia 15 lipca 1862 do l. 13408 pp. Ignacy, Stanisław, Albina, Teodor i Zofia Duninowie, małoletni oświadczeni spadkobiercy ś. p. Tytusa Dunina przez matkę i opiekunkę p. Albinę Duninową działający, tudzież p. Albina Duninowa wnieśli pozew, względem przyznania własności części dóbr Głębowic dolnych według księgi dom. 33 str. 276 poz. 2 stanu czynnego na imię Adama Pisarzewskiego i Krystyny z Pisarzewskich Michałowskiéj prenotowanych tudzież sumy 4535 złr. 14¼ kr. mk. z przynal. z kapitału indemnizacyjnego tych dóbr Adamowi Pisarzewskiemu i Krystynie z Pisarzewskich Michałowskiéj, przyznanéj, i że w załatwieniu tegoż pozwu do postępowania ustnego termin na dzień 2 grudnia 1862 o godzinie 10éj zrana wyznaczony został.

Gdy miejsce pobytu pozwanych pp. Seweryna Michałowskiego, Henryka Michałowskiego, Pelagii Michałowskiéj i Anieli Michałowskiéj nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo ich tutejszego adwokata p. Dra Zuckera z substytucyą adwokata p. Dra Blitzfelda kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanym aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 4 sierpnia 1862.

N. 12701. **Concurskundmachung.** (4059. 3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird zur Besezzung der bei demselben erledigten Hilfsämter-Directorstelle mit dem jährlichen Gehalte von 945 fl. öster. W. oder im Falle der Vorrückung mit dem Gehalte von 840 fl. ö. W. mit dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsstufe der Concurs hiemit ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle haben daher ihre ordnungsmäßig und mit dem Nachweise über die Kenntniß der deutschen nnd polnischen Sprache belegten Gesuche binnen 4 Wochen vom Tage der dritten Einschaltung in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung" im vorgeschriebenen Wege bei dem Präsidium dieses k. k. Kreisgerichtes zu überreichen. Insbesondere haben disponible landesfürstliche Beamten, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, nachzuweisen, in welcher Eigenschaft, mit welchen Bezügen und von welchem Zeitpuncte angefangen, sie in den Stand der Verfügbarkeit gesetzt würden, endlich bei welcher Kasse sie die Disponibilitätsgenüsse beziehen.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 18. August 1862.

Z. 1160. **Ankündigung.** (4065. 3)

Wegen Vornahme mehrerer Baulichkeiten an der Lednicaer städtischen Militär-Caserne, wofür der Fiscalpreis 1183 fl. $8\frac{7}{10}$ kr. ö. W. beträgt, wird in der hiesigen Magistrats-Kanzlei am 26. August 1862 um 9 Uhr Vormittags eine öffentliche Licitation abgehalten werden.

Unternehmungslustige, versehen mit dem vorschriftsmäßigen Vadium, werden zu dieser Verhandlung vorgeladen.

Magistrat Wieliczka, am 11. August 1862.

N. 1160. **Obwieszczenie.**

Względem wypuszczenia różnych budowli w Lednickich koszarach, których cena wywołania 1183 zła. $8\frac{7}{10}$ c. wynoszą, odbędzie się w tutejszym magistracie publiczna licytacya na dzień 26go sierpnia 1862 o godzinie 9téj przedpołudniem.

Przedsiębiorców zaopatrzonych w wadia zaprasza się na dzień i miejsce przeznaczone.

Magistrat Wieliczka, dnia 11 sierpnia 1862.

N. 8395. **Edykt.** (4043. 3)

Na skutek prośby p. Stanisława Rosenfelda de präs. 3 maja 1862 do Nr. 8395, poleca c. k. Sąd krajowy urzędowi swemu hipotecznemu, aby pierwopisy dokumentów przez proszącego przedłożonych, jakoto wyciągu głównego dekretu dziedzictwa realności Prochownia zwanéj z młynem i gruntami w G. XV. Krzeszowice pod Gwoździem leżącéj na publicznéj licytacyi Samuelowi Rosenfeld dnia 28 czerwca 1839 sprzedanéj, przez były Trybunał Krakowski wydziału I. dnia 25 lipca 1839 A. wydanego, tudzież równobrzmiących wyciągów głównych wyroków byłego Trybunału I. instancyi wydziału II. z dnia 8 kwietnia 1840 i byłego wysokiego Sądu apelacyjnego Krakowskiego z dnia 5 grudnia 1840 prawomocnych, B. C. klasyfikacyę szacunku owéj realności sprzedanéj urządzających, aktu pokwitowania z zezwoleniem na extabulacyę przez Zofię Piotrowską 2go ślubu Kańkowską przed notaryuszem Sebastyanem Korytowskim dnia 12 grudnia 1841 zeznanego, E. tudzież kwitów i zezwoleń na extabulacyę przez hr. Adama Potockiego dnia 26 grudnia 1861 wygotowanych, F. i G. do księgi dokumentów właściwéj złożył, i na podstawie tychże dokumentów

a) proszącego pierwéj Samuela obecnie Stanisława Rosenfelda jako właściciela wieczystéj dzierżawy realności Prochownia zwanéj z młynem i gruntami w Gm. XV. w Krzeszowicach pod Gwoździem leżącéj, wedle księgi hipotecznéj głównéj Gm. XV. Krzeszowice vol. ant. pag. 75 n. 1 ogr. tudzież vol. nov. 1 pag. 206, 207 i 210 n. 2, 3, 4 i 5 ogr. na imie Zofii Piotrowskiéj 2go ślubu Kańkowskiéj i Teodora Sokołowskiego zapisanéj, w stanie czynnym téjże realności, któréj wieczysta dzierżawa proszącemu owym dekretem dziedzictwa był. Trybunału przyznaną została, zaintabulował i równocześnie
b) w stanie biernym wieczystéj dzierżawy téj realności obowiązek nabywcy Samuela a raczéj Stanisława Rosenfelda według warunków licytacyi w protokule przy owym wyroku dziedzictwa zamieszczonym A. zawartych, tudzież według owych wyroków klasyfikacyi szacunku onéj realności urządzających B. i C. do zapłacenia Adamowi Krzyżanowskiemu tytułem kosztów popierania licytacyi kwoty 23 złp. z procentami po 5 od sta od dnia licytacyi na rzecz Adama Krzyżanowskiego zaintabulował, nareszcie
c) ze stanu biernego owéj realności następu[illegible] ciężary jako w skutek klasyfikacyi ow[illegible] wyrokami B. i C. prawomocnymi objętéj na szacunku téjże realności nieutrzymujących się, wyextabulował i wykreślił, mianowicie:
   - aa. zajęcie owéj realności na rzecz Zofii Piotrowskiéj z dnia 21 marca 1835, wedle ks. hipot. gł. Gm. XV. Krzeszowice vol. nov. 1 pag. 212 n. 7 ogr. dnia 14 grudnia 1836 zapisane;
   - bb. sumę 4537 złp. 15 gr. wedle owéj ks. hip. gł. vol. nov. 1 pag. 213 n. 8 on. w stanie biernym połowy owéj realności na rzecz Maryanny i Leopolda Szczepanowskich dnia 20 marca 1837 zapisaną;
   - cc. obowiązek Teodora Sokołowskiego do zapłacenia hrabiemu Arturowi Potockiemu zamiast mlewa 1000 korcy słodu rocznego czynszu 250 złp., a mianowicie do zapłacenia tegoż, aż do św. Marcina 1831 zaległego czynszu w kwocie 400 złp. z procentami po 5 od sta, od 17 sierpnia 1831, dnia 23 kwietnia 1838 wedle ks. owéj główn. pag. 215 n. 9 ogr. zapisanéj;
   - dd. wreszcie na podstawie oświadczenia pana hr. Adama Potockiego z dnia 26 grudnia 1861 G., zanotowane wedle owéj ks. hip. gł. nov. 1 pag. 216 n. 11 ogr. w skutek illacyjnéj rezolucyi był. Trybunału wydziału III. z dn. 8 lutego 1854 na rzecz Adama hr. Potockiego ostrzeżenie wiszącego sporu o utratę posiadania owéj realności i innych praw.

II. Prośba zaś, aby proszący za właściciela nieograniczonego owéj realności zaintabulowanym lub zaprenotowanym był, skutku otrzymać nie może, co urząd hipoteczny zanotować ma. Gdy zresztą proszący szacunek zalicytowany wyjąwszy owéj kwoty 23 złp. dla Adama Krzyżanowskiego z tego szacunku przypadającéj, już zapłacił, tedy do prośby jego o zaintabulowanie szacunku upłaconego w stanie biernym owéj realności i o równoczesne wykreślenie tegoż przychylić się niemożna, co urząd hipoteczny zanotować ma.

O czém p. hr. Adam Potocki do rąk własnych, tudzież pp. Zofia 1 ślubu Piotrowska 2 Kańkowska, Teodor Sokołowski, Leopold i Maryanna Szczepanowscy i Adam Krzyżanowski co do miejsca pobytu i życia niewiadomi, a w razie ich śmierci ich nieznani sukcesorowie do rąk ustanowionego im w osobie adwokata p. Dra Witskiego z substytucyą adwokata p. Dra Koreckiego, kuratora i przez niniejszy edykt, nakoniec i proszący zawiadomieni zostają.

Kraków, dnia 23 lipca 1862.

L. 13533. **Edykt.** (4042. 3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem spadkobierców Michała Wiktora z nazwiska i miejsca pobytu niewiadomych, że przeciw nim p. Piotr Dydyński dnia 17 lipca 1862 do l. 13533 wniósł pozew o wyextabulowanie i wymazanie ze stanu biernego dóbr Boczowa sumy 4456 złp. $3\frac{5}{8}$ gr. z procentem dom. 18 pag. 454 n. 9 on. intabulowanéj i że w załatwieniu tegoż pozwu do postępowania ustnego termin na dzień 2 grudnia 1862 o godzinie 10éj zrana wyznaczony został.

Gdy miejsce pobytu pozwanych spadkobierców Michała Wiktora nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo ich tutejszego adwokata p. Dra Szlachtowskiego z podstawieniem adwokata p. Dra Zuckera kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanym, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. sądowi krajowemu donieśli w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 4 sierpnia 1862.

N. 31704. **Kundmachung** (4046. 6)

wegen Besetzung von vier Civil-Pensionär-Stellen.

Zur Besetzung von vier mit 1. October 1862 bei dem k. k. Militär-Thierarznei-Institute in Wien in Erledigung kommenden Civilpensionärstellen, mit Jahresstipendien von dreihundert fünfzehn Gulden öst. Währ. wird hiermit der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stellen, deren Genuß zwei Jahre oder vier Semester dauert, müssen entweder graduirte Civilärzte, oder approbirte Wundärzte sein, und haben ihre mit dem Taufscheinen, den medizinisch-chirurgischen Studienzeugnisse, dem Diplome und Moralitätszeugniß, dann mit den Belägen über allfällige Sprachkenntniß und schon geleisteten Dienste, versehenen Gesuche längstens bis Ende August 1862 bei der n. ö. Statthalterei zu überreichen.

Bewerber die bereits bei einer Behörde in Dienstleistung stehen, haben ihre Gesuche durch die Behörde, bei welcher sie angestellt sind, zu überreichen.

Von der k. k. nied. österr. Statthalterei.

Wien, am 23. Juli 1862.

In der Buchdruckerei des „Czas."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.